



# CIRCULARE



Für Mitglieder der  
Sodalitas kostenlos.

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich

Erscheint mind.  
vierteljährlich.

Nummer 2 / 1999

Herausgegeben von der Sodalitas

Mai 1999

## Der Stand der Dinge

Alfred Reitermayer, Graz

Es war ein bewegtes Wintersemester 1998 / 99: Die Studie aus Latein und Griechisch blieben zwar im alten Umfang erhalten, waren aber mit einer 3- und 5-Semestersperre gekoppelt worden. Mit Beginn des SS 99 wären zahlreiche Studenten ohne Ergänzungsprüfung gesperrt gewesen mit sämtlichen finanziellen und sozialen Konsequenzen: Verlust von Familien- oder Studienbeihilfe, Herausfallen aus der Versicherung, bürokratische Hürden und Studienverzögerungen. Kurz gesagt, ein spannender Herbst war vorprogrammiert.

Sehr bald kam es daher zum erwarteten Verhalten extra legem: Der Dekan der Rewi Graz kürzte in Kooperation mit dem Rektor im Oktober '98 den Juristenkurs von 2x6 VU auf 1x2 VU mit schriftlicher Prüfung und eigenem illegalem Zeugnis mit Studienberechtigung für Jus. Noch im selben Monat beharrten bei einer persönlichen Aussprache Dekan Univ. Prof. Gernot Kocher und Rektor Univ. Prof. Wolf Rauch (jetzt Vorsitzender der österr. Rektorenkonferenz) auf ihrem neuen Kurs.

Univ. Prof. Dieter Lukesch (Wissenschaftssprecher der ÖVP), Univ. Prof. Reinhard Kamitz (interimistischer Leiter des Inst. für Klassische Philologie an der

UNI Graz) und ich übermittelten den Sachverhalt an BM Gehrler bzw. stellten schriftliche Anfragen an das BMWF.

Währenddessen gab es bei beiden Ministerien bereits einen Protestansturm der Studenten wegen der 3- und 5-Semestersperre. In mehreren Gesprächen signalisierte mir das Ministerbüro Gehrler schließlich Hoffnung auf eine neue Verordnung. BM Gehrler bewirkte das Einverständnis BM Einem zu einer Novellierung. Somit gelten rückwirkend mit dem 1.2.99:

1. Die 3- und 5- Semestersperre fällt
2. Die Ergänzungsprüfung aus Latein und Griechisch ist erst vor vollständiger Ablegung der ersten Diplomprüfung (1) fällig (**neu**: gilt auch für Evangelische Fachtheologie, Katholische Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik, Alte Geschichte und Altertumskunde, Ägyptologie. Klassische Archäologie, Sprachwissenschaft - Studienzweig Indogermanistik). Wie bisher bleibt natürlich Latein als Studienvoraussetzung vor der Zulassung zum Studium aus Klassischer Philologie - Latein und Griechisch.
3. die Ergänzungsprüfungen (2) an den Universitäten müssen nach Inhalt und Anforderungen den Externistenprüfungen (3) an den höheren Schulen entsprechen.

Da die protestierenden Studentenvertreter diese neue Verordnung jetzt überall als Sieg feiern, wird der Stand der Dinge wohl eine Weile halten.

PS: Dekan Kocher stoppt seit SS 99 einen weiteren Kurs seiner Prägung und stellt sich nicht mehr als Studiendekan zur Verfügung.

### (1) LATEIN ALS STUDIENVORAUSSETZUNG

Für folgende Studien muss Latein vor der Immatrikulation nachgeholt werden:  
*Klassische Philologie (Latein)*

Für folgende Studien muss Latein vor vollständiger Ablegung der ersten Diplomprüfung nachgeholt werden:  
*Ägyptologie  
Alte Geschichte und Altertumskunde  
Klassische Archäologie  
Altsemitische Philologie und orientalische Archäologie  
Anglistik und Amerikanistik  
Arabistik  
Bulgarisch  
Byzantinistik und Neogräzistik  
Deutsche Philologie  
Evangelische Fachtheologie  
Finno-Ugristik*

Französisch  
 Geschichte  
 Klassische Philologie (Griechisch)  
 Italienisch  
 Judaistik  
 Katholische Religionspädagogik  
 Klassische Archäologie  
 Kunstgeschichte  
 Medizin  
 Musikwissenschaft  
 Pharmazie  
 Philosophie  
 Polnisch  
 Portugiesisch  
 Rechtswissenschaften (vor der Ablegung  
 der Prüfung aus Röm. Privatrecht, spä-  
 testens jedoch vor Beginn des 3. einrechen-  
 baren Semesters)  
 Rumänisch  
 Russisch  
 Serbokroatisch  
 Skandinavistik  
 Slowenisch  
 Spanisch  
 Sprachen und Kulturen des Alten Orients  
 Sprachwissenschaft  
 Sprachwissenschaft - Studienzweig Indo-  
 germanistik  
 Tschechisch  
 Turkologie  
 Ur- und Frühgeschichte  
 Vergleichende Literaturwissenschaft  
 Veterinärmedizin

### Aus dem Inhalt

Auf der Suche nach Mitteleuropa	S. 5
Euroclassica	S. 8
Veranstaltungen	S. 9
Stein des Anstoßes	S. 12
Latein in der Presse	S. 17
Cicero international	S. 18

Die zusätzliche Prüfung entfällt für Schü-  
 ler(innen), die eine höhere Schule mit  
 Pflichtgegenstand Latein von der 5. bis zur  
 8. Klasse absolviert oder nach der 8.  
 Schulstufe Latein an einer höheren Schule  
 im Ausmaß von mindestens zwölf Wo-  
 chenstunden erfolgreich als Freigege-  
 stand besucht haben.

Latein kann in Form einer Zusatzprüfung  
 im Rahmen der Reifeprüfung oder einer  
 Externistenprüfung über die 8. Klasse  
 Kurzform Latein an einer allgemeinbil-  
 denden höheren Schule oder als Ergä-  
 nzungsprüfung an einer österreichischen  
 Universität nachgeholt werden.

### GRIECHISCH ALS STUDIEN- VORAUSSETZUNG

Für folgende Studien muss Griechisch vor  
 der Immatrikulation nachgeholt werden:

*Klassische Philologie (Griechisch)*  
 Für folgende Studien muss Griechisch vor  
 vollständiger Ablegung der ersten Di-  
 plomprüfung nachgeholt werden:  
*Ägyptologie*  
*Byzantinistik und Neogräzistik*  
*Klassische Philologie (Latein)*  
*Mittel- und Neulatein (Studienversuch)*

Für folgende Studien muss Griechisch vor  
 Beginn des fünften einrechenbaren Seme-  
 sters nachgeholt werden:

*Alte Geschichte und Altertumskunde*  
*Evangelische Theologie*  
*Fachtheologische Studienrichtung*  
*Klassische Archäologie*  
*Selbstständige religionspädagogische*  
*Studienrichtung*  
*Sprachwissenschaft-Studienzweig Indo-*  
*germanistik*

Die zusätzliche Prüfung entfällt für Schü-  
 ler(innen), die eine höhere Schule mit  
 Pflichtgegenstand Griechisch von der 5.  
 bis zur 8. Klasse absolviert oder nach der  
 8. Schulstufe Griechisch an einer höheren  
 Schule im Ausmaß von mindestens 12  
 Wochenstunden er-folgreich als Freige-  
 genstand besucht haben.

Griechisch kann in Form einer Zusatzprü-  
 fung im Rahmen der Reifeprüfung oder  
 einer Externistenprüfung über die 8. Klas-  
 se aus Griechisch an einer all-  
 gemeinbildenden höheren Schule oder als  
 Ergänzungsprüfung an einer österr. Uni-  
 versität nachgeholt werden.

### (2) ERGÄNZUNGSPRÜFUNGEN AUS LATEIN AN DER UNIVERSITÄT

GRAZ:

Mag. Ulrike Syrou : Latein für Studenten  
 der philologisch-historischen Studien-  
 richtungen. Lehrbuch: Bornemann +  
 Textskriptum

Mag. Andreas Pepper: Latein für Studen-  
 ten der Medizin und Pharmazie. Lehr-  
 buch: Lingua Latina medicinalis + Text-  
 skriptum aus Celsus.

Mag. Roland Schöffmann: Latein für  
 Studenten der Rechtswissenschaften.  
 Lehrbuch: Bornemann. Lat. Unterrichts-  
 werk + J. Zarl. De iure

Informationsmöglichkeit: 0316/ 58 60 95

INNSBRUCK:

Mag. Christine Leichter: Latein für alle  
 Studienrichtungen. Lehrbuch: Litterae

Mag. Harald Pittl: Latein für geistesw.  
 Studien. Lehrbuch: Studium Latinum

Mag. Inge Schöpf: Latein für alle Studien-  
 richtungen

Informationsmöglichkeit: 0512/5070/4082

KLAGENFURT:

Dr. Felix Kucher: Latein für alle Studien-  
 richtungen. Lehrbuch: Liber Latinus B 1.  
 und 2. Teil

Informationsmöglichkeit: 024 31/24 57

LINZ:

Univ. Prof. DDr. Herbert Kalb: Latein für  
 alle Studienrichtungen. Lehrbuch: Liber  
 Latinus B 1. und 2. Teil + Texte kurso-  
 risch, hauptsächlich Rechtstexte

Informationsmöglichkeit: 0732/ 24680

SALZBURG:

Dr. Fritz Dosch: Einführung in Sprache  
 und Kultur der Römer. Lehrbuch: Schlüter  
 / Steinicke: Latinum + Skriptum: Einfüh-  
 rung in Kultur und Sprache der Römer

Dr. Franz Witek: Einführung in Sprache  
 und Kultur der Römer. Lehrbuch wie  
 oben

Informationsmöglichkeit: 0662/ 8044/  
 4303

WIEN:

Univ. Doz. tit. Ao. Prof. Johannes Dj-  
vjak: Einführung in das Latein.

Lehrbuch: Skriptum gemischt aus Austria  
Romana und Via nova

Dr. R. Wallisch: Einführung in das Latein.  
Lehrbuch: Langenscheidt Grammatik

Dr. Clemens Weidmann: Einführung in  
das Latein: Lehrbuch: Nota

Informationsmöglichkeit: 01/  
401030/2323

#### Allgemeines:

Die Stundenanzahl des zweisemestrigen  
Kurses sollte österreichweit 6 VU pro  
Semester nicht unterschreiten!!! Als ich  
im Oktober 1998 Herrn Dekan Kocher auf  
die Ungesetzlichkeit seines speziellen  
Lateinkurses (2 VU, einsemestrig) auf-  
merksam gemacht hatte, hielt er mir ent-  
gegen, dass die jahrzehntelangen 2 x 6  
VU ja auch contra legem seien, weil unse-  
re Minimalanforderung der 12 Jahreswo-  
chenstunden aus L an den höheren Schu-  
len im universitären Bereich 24 Seme-  
sterwochenstunden entsprächen und er  
daher ebenso contra legem im Sinne der  
Studienverkürzung und im Sinne der Stu-  
denten ohne weiteres 1 x 2 VU daraus  
machen könnte. Diese Aussage soll für  
sich stehen bleiben und bedarf keines  
weiteren Kommentars.

Die 2 x 6 VU haben sich übrigens immer  
nach dem Urteil von Experten aus Schul-  
und Universitätsbereich aus folgender  
Überlegung ergeben: Studenten könnten  
auf Grund ihres Status die gestellten An-  
forderungen der Ergänzungsprüfung aus  
Latein bei seriösem Engagement in 2 x 6  
VU erreichen. Daher sah man keinen  
Grund, auch aus Sorge um die Finanzen  
der Universitäten, die volle Studenanzahl  
verlangen zu müssen.

**Ein Vorschlag zur österreichweiten  
Harmonisierung des Prüfungsmodus an  
der Universität, der weitgehend bereits  
angenommen wird:**

*Schriftlich:* 4 Stunden, 160-180 Wörter,  
(Niveau etwa von Sallust) mit Wörterbuch

*Mündlich:* Aus einem gelesenen Textkor-  
pus von etwa 50 Teubnerseiten (Inhalt  
kann fakultätsbezogen sein) kommen eine  
oder zwei bekannte Stellen insgesamt im

Ausmaß von etwa 100 Wörtern; Vorbe-  
reitungszeit mit Wörterbuch

#### (3) ERGÄNZUNGSPRÜFUNG AUS LATEIN AN DEN HÖHEREN SCHULEN:

Der übliche Weg der Prüfungskandidaten  
führt über eine Externistenprüfung.

EXTERNISTENPRÜFUNGEN aus La-  
tein nach SchUG XI A, 42 und Verord-  
nung vom 31.7.1979, BGBl. Nr. 362 in  
der Fassung der Novellen BGBl. Nr. 1980  
/ 220, 1989/130, 1991/136, 1992/643,  
1993/671, II 1997/125. Wir fassen im  
folgenden zusammen:

Die Studienberechtigung aus Latein kann  
im Rahmen einer

- a) Externistenreifepfung an den allge-  
meinbildenden höheren Schulen für Be-  
rufstätige
- b) Externistenprüfung über die 8. Klasse  
Kurzform an den allgemeinbildenden  
höheren Schulen erlangt werden.

a) Die Externistenreifepfung besteht aus  
Zulassungsprüfungen, allfälligen Vorprü-  
fungen und der Hauptprüfung. Auf die  
Hauptprüfung sind die Bestimmungen  
über die Prüfungsgebiete der Verordnung  
über jene Reifepfung anzuwenden, der  
die Externistenprüfung entspricht; hiebei  
ist jene Fassung der betreffenden Verord-  
nung anzuwenden, die gleichzeitig mit  
jenem Lehrplan in Geltung steht oder ge-  
standen ist, über den der Prüfungskandidat  
die betreffende Externistenprüfung ablegt.  
Der Lehrplan darf nicht länger als drei  
Jahre vor der Ablegung der Hauptprüfung  
außer Kraft getreten sein. Hat ein Prü-  
fungskandidat einen Teil der betreffenden  
Externistenprüfung nach einem länger als  
drei Jahre nicht mehr geltenden Lehrplan  
abgelegt, so hat er eine Prüfung über den  
durch den neuen Lehrplan vorgesehenen  
zusätzlichen Lehrstoff abzulegen. (Vgl.  
BGBl. Nr. 362, □ 9 Abs. 1-2)

Davon zu unterscheiden sind nach Ver-  
ordnung Nr. 362, □ 1 Abs. 1 Z 2

- b) Externistenprüfungen über einzelne  
Schulstufen einer Schulart.

Diese Externistenprüfungen werden in der  
Steiermark hauptsächlich am BORg ab-  
gelegt und werden fälschlich meist mit der  
Zusatzprüfung zur Reifepfung verwech-  
selt; Zusatzprüfungen umfassen den ge-  
samten Stoff der Oberstufe, Externisten-  
prüfungen über einzelne Schulstufen nur

den Stoff einzelner Schulstufen einer  
Schulart. Für die Studienberechtigung aus  
Latein genügt eine Externistenprüfung  
über den Stoff der 8. Klasse der Kurzform  
Latein.

Die Externistenprüfung über die 8. Klasse  
der Kurzform Latein besteht aus einer  
schriftlichen Klausurarbeit und einer  
mündlichen Teilprüfung. Die Dauer der  
schriftlichen Klausurarbeit hat der Dauer  
der im betreffenden Lehrplanbereich vor-  
geschriebenen längsten Schularbeit (150  
Minuten) zu entsprechen (vgl. 6 Abs. 3-4,  
leg. cit.).

Die Festlegung der Aufgabenstellung für  
die schriftliche Klausurarbeit obliegt dem  
für das Prüfungsgebiet bestellten Prüfer  
nach Maßgabe der für vergleichbare  
Schularbeiten geltenden Bestimmungen  
(vgl. 12, leg. cit.). Die Texte haben 130 -  
150 Wörter zu betragen, die schriftliche  
Klausurarbeit umfasst die Übersetzung  
und einfache Interpretation des vorgeleg-  
ten Textes. Die Verwendung des Wörter-  
buches ist zu gestatten. (Vgl. BGBl. Nr.  
63/1989)

Die Festsetzung der Prüfungstermine hat  
dem Antrag des Prüfungskandidaten zu  
entsprechen, sofern Bestimmungen dieser  
Verordnung nicht entgegenstehen, es sich  
nicht um schulfreie Tage handelt sowie  
der Vorsitzende und die Prüfer voraus-  
sichtlich zur Verfügung stehen (vgl.  
BGBl. Nr. 362, □ 10 Abs. 1). Wir plädieren  
für die gebräuchliche Festsetzung von  
Prüfungsterminen am Anfang und Ende  
eines Schulhalbjahres.

Die Prüfungskommission besteht aus dem  
Leiter der Schule oder einem von diesem  
zu bestimmenden Lehrer als Vorsitzenden  
und der erforderlichen Anzahl von Leh-  
rern der in Betracht kommenden Prü-  
fungsgegenstände, die der Schulleiter zu  
bestimmen hat, als Prüfer (vgl. 5 Abs. 2,  
leg. cit.).

Die mündliche Prüfung sollte frühestens  
zwei Wochen nach dem Ende der schrift-  
lichen Prüfung stattfinden (vgl. SchUG  
XI A, □ 36 Abs.3). Bei der mündlichen  
Prüfung sind dem Kandidaten mindestens  
zwei voneinander unabhängige Fragen  
(über den Stoff der 8. Klasse Kurzform)  
vom Prüfer schriftlich vorzulegen (vgl.  
BGBl. Nr. 362, □ 13 Abs 3). Als Vorbe-  
reitung sollte der Kandidat Texte von  
Autoren der 8. Klasse Kurzform im Um-

fang von etwa 30 Teubnerseiten übersetzen und Themenbereiche der 8. Klasse Kurzform bearbeiten, die der Prüfer vorschlägt. Aus dem vorbereiteten Textkorpus lässt der Prüfer eine Stelle von etwa 100 Wörtern übersetzen. Daran anschließend stellt der Prüfer dem Kandidaten mindestens eine Frage aus einem der vorgeschlagenen Themenbereiche. Die Verwendung des Wörterbuches ist zu gestatten. Die Dauer der mündlichen Prüfung hat die für die Dauer der Gewinnung eines sicheren Urteils über die Kenntnisse des Prüfungskandidaten notwendige Zeit zu umfassen (vgl. □ 6 Abs. 5, leg. cit.).

Die mündliche Prüfung ist so zu gestalten, dass der Prüfungskandidat bei der Lösung der Aufgaben seine Kenntnis des Prüfungsgebietes, seine Einsicht in die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Sachgebieten sowie seine Eigenständigkeit im Denken und in der Anwendung des Lehrstoffes nachweisen kann. Auf eine sachlich und sprachlich richtige Ausdrucksweise des Prüfungskandidaten ist Wert zu legen. (Vgl. □ 13 Abs. 7, leg. cit.)

Wenn ein Prüfungskandidat eine Externistenprüfung nicht besteht, so ist er von der Prüfungskommission zu einer Wiederholung dieser Prüfung zu einem frühesten Termin zuzulassen, der nicht weniger als zwei Monate und nicht mehr als vier Monate später liegt. Sofern der Termin in die Hauptferien fiel, ist er so festzusetzen, dass er am Beginn des folgenden Schuljahres liegt. Wenn der Kandidat auch die Wiederholung nicht besteht, ist er zu einer weiteren Wiederholungsprüfung zuzulassen. Die Terminfestsetzung ist wie bei der ersten Wiederholung zu gestalten. Eine letzte Wiederholung kann auf Ansuchen des Prüfungskandidaten vom Bundesminister für Unterricht und Kunst bewilligt werden. Das begründete Ansuchen hat der Kandidat innerhalb einer Frist von zwei Jahren nach dem Abschluss der letzten Wiederholung der Externistenprüfung bei der Prüfungskommission einzubringen.

Bei der Wiederholung ist eine positiv beurteilte schriftliche Klausurarbeit nicht zu wiederholen. (Vgl. □ 16 Abs. 1-5, leg. cit.).

Externistenprüfungen sind als Fachprüfungen oder Teile von Fachprüfungen der Studienberechtigungsprüfung anzuerkennen, soweit sie diesen nach Inhalt und Umfang entsprechen (vgl. □ 5 Abs. 4 des StudBerG).

### **Nun noch ein paar Worte zu neuesten Entwicklungen:**

Unsere friendly opponents werden klüger in ihrer Argumentation: Im Maßnahmenkatalog der Industriellenvereinigung steht über die Eckpfeiler einer Neuorientierung aus der Sicht der Wirtschaft:

„Latein steht zunehmend in Konkurrenz zu lebenden Fremdsprachen. Aus der Sicht der Wirtschaft ist Latein nach wie vor ein wichtiger Gegenstand an Gymnasien. Es spielt eine Rolle bei der Vermittlung eines europäischen Kulturverständnisses. Die derzeit geltenden Lehrpläne setzen bei Latein den Schwerpunkt leider auf den Fremdsprachenaspekt. Aus der Sicht der Wirtschaft sollte vermehrt der Kulturaspekt sowie die Vermittlung eines sprachlichen und grammatikalischen Grundverständnisses im Vordergrund stehen. Es ist nicht notwendig, außerhalb von Wahlpflichtfächern oder anderen Spezialisierungsmöglichkeiten eine hohe Anzahl von Stunden auf die Perfektionierung der Grammatik und Übersetzungstechnik zu verwenden. Latein sollte also vermehrt unter dem Aspekt eines Kultur- und Methodenfaches und weniger unter dem reinen Fremdsprachenaspekt unterrichtet werden. Die durch diese Reduktion freiwerdenden Stunden sollten in Folge für lebende Fremdsprachen verwendet werden. Eine solche Reform des Lateinunterrichtes würde natürlich auch Anpassungen des Zugangs zu einzelnen Universitätsstudien notwendig machen.“ (In: Exportoffensive Bildung. Bildungspolitische Publikationen der Industriellenvereinigung IV, Wien 1999, S. 18f.)

Ich lade alle Kollegen herzlich dazu ein, Herrn Dr. Gerhard Riemer, dem derzeitigen Generalsekretär der Industriellenvereinigung und Verantwortlichen für obigen Maßnahmenkatalog, zu schreiben. Mein Brief an ihn hat folgende Kernpunkte enthalten:

Latein ist aufgrund der Stundenreduzierungen der letzten Jahre schon lange kein Fach mehr mit dem Schwerpunkt auf dem Fremdsprachenaspekt.

Kürzt man noch mehr, verliert Latein aber auch seine verbliebenen Stärken:

- Festigung der muttersprachlichen Kompetenz
- Überprüfbarkeitskompetenz hinsichtlich geistes-, natur- und rechtswissenschaftlicher Basistexte unseres europäischen Kulturverständnisses im Original.

## **Ein Brief an Prodi ...**

Das „Centrum Latinitatis Europae“ (Aquileia) hat in der Generalversammlung am 20. März beschlossen, in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedern und befreundeten Institutionen und Vereinigungen in Italien und anderen Ländern einen Brief an den neuen Präsidenten der Europäischen Union, Prof. Romano Prodi, zu richten: Eine gut durchdachte und „wohltemperierte“ Erinnerung an die griechisch-lateinische Basis unserer gemeinsamen europäischen Kultur und an die Werte der humanistischen Schulen für die junge Generation, die dem Europa von morgen ein menschliches Gesicht geben soll. Romano Prodi gilt als sensibel für humanistische Bildungsanliegen, wir sollten uns diese Chance nicht entgehen lassen !

Das „Centrum Latinitatis Europae“ möchte auch die Mitglieder und Freunde der „Sodalitas“ (und grundsätzlich alle, die dieses „Circulare“ lesen) herzlich einladen, an die unten genannte Adresse Ideen, Textvorschläge, Formulierungen, Gedankensplitter etc. zu senden. Am Wochenende des 18.-20. Juni soll in Cividale (Udine / Italien) eine Tagung zur Erarbeitung eines Basis-Textes stattfinden, in dem dann die uns zugeschickten ideellen und inhaltlichen Vorschläge einfließen sollen, damit wir schließlich im Laufe des Sommers einen End-Text redigieren können.

Wir danken schon jetzt für die Mitarbeit - und laden auch zur genannten Tagung im Juni herzlich ein.

**Dr. Rainer Weißengruber**  
Fadingerstraße 7, A - 4020 Linz  
Tel/Fax: 0043-732-772534  
E-mail: r.weissengruber @ eduhi.at

**NÄCHSTER  
REDAKTIONSSCHLUSS**

**15. AUGUST 1999**

Veranstaltungen - Spezialgebiete -  
Berichte ...

## Auf der Suche nach „Mittel“-Europa

In Zeiten wie diesen - wir sprechen ja so viel von Europa - müssen wir uns einmal mehr fragen: Wo liegt das Herz (und nicht nur der geographisch - ökonomische Schwerpunkt) unseres Kontinents? Und die Suche nach der Seele muss wohl verbunden sein mit einem bewussten Wahrnehmen unserer geistigen Wiege und Kinderstube. Wir dürfen nicht nur, wir müssen sogar: Der Blick ist gerade für uns Pädagogen auf jene kulturelle Basisregion in Europa (und gleichzeitig interkontinental zwischen Europa, Asien und Afrika) zu richten, die tatsächlich das Fundament unserer gemeinsamen Zivilisation gebildet hat und in vielerlei Hinsicht auch weiterhin bildet: Das Mittelmeer ist unsere eigentliche Heimat im Substantiellen.

Allein in Italien befinden sich 70 Prozent (!) der europäischen Kulturgüter, in ganz Südeuropa sind es also noch wesentlich mehr: Der weitaus größte Teil des europäischen kulturellen und künstlerischen Erbes ist zwischen den Südhängen der Alpen und den Inseln des südlichen Mittelmeeres zu finden. Europa hat zwei wesentliche Beine, auf denen seine ganze Existenz ruht: Die griechische und lateinische Kultur (mit all den Einschlüssen, die es nicht zu vergessen gilt).

Wer also Europa verstehen will, muss Kreta, Athen und Korinth, Selinunte und Syrakus, Rom und Pompei, Palermo und Neapel und schließlich Byzanz, Aquileia, Ravenna und Cividale verstehen. Oder zumindest zu verstehen versuchen. Wer „Europäer“ sein will, muss Bildung in griechischer und lateinischer Kultur, in

welcher Form und mit welcher Methode auch immer, erworben und gepflegt, kennen und lieben gelernt und sie zu einem Stück seines Wesens gemacht haben - sonst ist er bestenfalls ein „Bewohner Europas“. Europa ohne das Griechische und das Lateinische ist nicht denkbar und nicht erlebbar. Wer sich als „Bürger Europas“ bezeichnen will, muss Spurensucher an den Küsten des Mittelmeeres sein.

Es stimmt beunruhigend, dass viele unter uns die Länder des Mittelmeeres nur als Urlaubsländer, aber nicht als „Anliegen eines Europäers“ ansehen. „Mitteleuropa“ kann nicht der Sitz der Europäischen Zentralbank sein. Die „Mitte“ Europas ist doch dort zu suchen, wo alles seinen Anfang nahm, sich über viele Jahrhunderte ununterbrochen kräftig weiterentwickelte und wo gerade auch heute soziokulturelle Entwicklungen feststellbar sind, die dem gesamten Kontinent neue Impulse und Herausforderungen geben.

Den Süden als kulturell reichste, bunteste, anregendste und widersprüchlichste „Euro-Megaregion“ darzustellen, gerade weil wir als Lehrer humanistischer Fächer helfen sollen, eine authentische Lebensphilosophie zu entdecken, den Süden als uralten und ganz neuen Lebensraum zu erklären, den Süden als „Wiege und Seele Europas“ - und damit als „Mitteleuropa“ im eigentlichen Sinne - den jungen Europäern auf unseren Schulbänken (und hoffentlich nicht nur dort) näherzubringen: Das könnte doch auch ein deutliches Anliegen unseres „dicere et docere“ sein. Oder nicht?

### Volksschullatein !?

In der süditalienischen Stadt Gioia Tauro sorgen zwei Einrichtungen für Aufsehen: Der rapide wachsende neue Hafen (schon an dritter Stelle in Europa dem Umsatz nach) und - die Volksschule mit dem „Fach Latein“.

Tatsächlich: Im Schulsprengel 1 der mittelgroßen Stadt, die ein beinahe atemberaubendes Wirtschaftswachstum erlebt (vor 15 Jahren auf Dritte-Welt-Niveau, heute Aushängeschild modernster Cargo-Effizienz), wird in der Abschlussklasse das Fach Latein angeboten - als sorgsam in den Stundenplan integrierte Materie, die sowohl eine Einführung in die „Lingua Latina“ als auch in die „Cultura Latina“ vorsieht. Nicht ohne Erfolg, die Eltern haben sich überwiegend begeistert gezeigt. Und das in einer Stadt, die zur Zeit im Fieber der High-Tech-Industrialisierung steht. Noch fehlt eine genaue Auswertung der Erfahrungen, aber der Fall wird mit Aufmerksamkeit verfolgt. Eine Kommission wird demnächst ein Dossier vorstellen, dessen Grundaussage schon bekannt ist: Latein kann kindliche Freude machen. Und: Altertumskunde interessiert die ganze Familie.

Das Volksschul-Plauderlatein wird sicher keine Revolution auslösen, aber immerhin: Man traut sich ein Experiment, das an der Donau wohl ausgelacht worden wäre. Oder nicht? Vielleicht ist Gioia Tauro zumindest ein Stimulus, ab und zu das gänzlich Unerwartete einfach zu probieren. Als „ludus“ und ohne tierischen Ernst. *Homines ludentes sumus*. Nur in Gioia Tauro?

Rainer Weißengruber, Linz

### „Cyberroma“ - ein Video der Extraklasse

In Italien schießen die Multi-Media-Firmen aus dem Boden wie die Schwammerl. Seit kurzem bietet die junge römische „Video System Project s.r.l.“ ihr neues Produkt „Cyberroma“ an: 38 Minuten Computer-Super-Animation auf VHS, tatsächlich ein Erlebnis, technisch perfekt und lebendig. Durch modernste Digitaltechnologie wurde das antike, virtuell rekonstruierte Rom so reproduziert, dass es dem Zuseher einen erstaunlich realistischen Eindruck der Stadtarchitektur des 2. Jh. n.Chr. vermittelt. Zwölf bedeutende Bauten werden vorgestellt, von den Basiliken am Forum bis zum Kolosseum, vom Vesta-Tempel zu den Palatinischen Palästen. Die Computer-Grafik basiert auf den Arbeiten französischer und italienischer Zeichner, Historiker und Archäologen vom 18. Jh. bis heute.

Einzige Kritikpunkte: Der Text (in durchaus gutem Deutsch) ist nicht gerade hochwertig, der „Darsteller“ mittelmäßig. Aber den sehr guten Gesamteindruck verdirbt das nicht.

Bestell-Adresse: Video System Project s.r.l., Viale delle Milizie, 34

I-00192 Roma, Fax:0039-06-3701274 (Gewünschte Sprache angeben !)

Preis: ca. ö.S.230.- (plus Versand)

## Allgemeinbildung - zeitloser Wert oder wertlose Zeitvergeudung?

### Eine Podiumsdiskussion<sup>1</sup>

Die Kremser Humanistische Gesellschaft, weit über die Landesgrenzen bekannt für höchst motivierte Mitstreiter und -denker, attraktive Themen und Veranstaltungen, die von einem großen Publikumskreis angenommen werden, füllte auch zu dieser Gelegenheit den Saal, und das mit einer Podiumsdiskussion zu einem Thema, das - Hand aufs Herz - doch eigentlich schon völlig ausgereizt ist - oder doch nicht?

Sehr anschaulich leiteten die Diskutanten ihre Statements ein, ausgehend von ihrem persönlichen Werdegang (der meist durch die Piaristengasse führte): Dipl. Ing. Aumüller (EVN), der von Lehrern mit positiver Autorität geprägt wurde, von ihnen Diskussionsfähigkeit und Analytik gelernt hat und sich damit im gehobenen Management gut zurecht findet; Mag. Elser (Apotheker), der als einziger Teilnehmer (advocatus diaboli?) die „Genügt - das - heute-noch“- Frage nach der humanistischen Allgemeinbildung stellte, sich im Gymnasium Grundwerte und Leitbilder erworben hat und den hohen Anspruch an die Lehrerschaft betonte; Dipl. Ing. Gepfert (Architekt und Tischlermeister), der „die breite Schau der Dinge“ im Gymnasium erlebte und in seine Berufswelt hinübertrug und dem - man möchte meinen: schmerzlich - bewusst geworden ist, dass „bei 'Aus'bildung die Bildung ein wenig 'aus'getrieben wird“; Dr. Hackel (Orthopäde), der das am Gymnasium gelehrt analytische Denken für sein Studium und seinen beruflichen Weg begrüßte, der sprachlichen Ausbildung in Latein für seine Studienrichtung zwar keine wirklichen Vorteile abgewinnen konnte, aber die ideellen Werte der Allgemeinbildung lobte, wenn sie schon keine praktischen bringe; Herr Kirschenhofer (AMS), der eine Lanze für Mehrfachqualifikationen, Kreativität und Weiterbildung brach, der breiten Basis der

Allgemeinbildung positive Auswirkungen auf die Flexibilität zuerkannte und sie damit neben der Disziplin als eine bessere Rüstung für den Arbeitsmarkt bezeichnete als die Spezialisierung; Mag. Reichel (AHS-Direktorin in Wien, die es geschafft hat, an ihrer Schule noch immer nur den gymnasialen Zweig zu führen), die davon überzeugt ist, dass Bildung nicht zu instrumentalisieren sei: Philosophie, politische Kultur und Abstraktion sei noch immer neben Skepsis, Distanzfähigkeit und Kritik das Ziel des Gymnasiums.

Nicht vergessen werden darf der spiritus rector der Diskussion, der Jurist Mag. Hajek: Jeder wollte wohl bereitwillig den berühmten Besen fressen, wenn es sich bei ihm nicht um einen waschechten Humanisten handelt: Sprachgewandt, gezielt analysierend, das Thema immer vor Augen, abstraktionsfähig, dabei flexibel und allgemein verständlich.

Nun gibt es sicher mehrere Möglichkeiten, diese am 9. April abgehaltene Podiumsdiskussion zu beurteilen: Der kritische Betrachter von außen könnte wohl meinen, hier wären die Befürworter alle untereinander gewesen; ein Insider, vielleicht selbst ein Absolvent der Piaristengasse, wird sich an selbige Zeiten erinnern haben und bestätigt fühlen; ein Schüler - so kam es auch in durchaus positiven Beiträgen aus dem Publikum zur Sprache - möchte sich wohl noch mehr gefördert sehen in seiner Persönlichkeit, um auch selbst diese „Höhen“ zu erklimmen; andere könnten sich diskriminiert sehen, weil sie selbst nicht alle Vorzüge der humanistischen Bildung in vollen Zügen genossen

haben; Latein- und Griechischlehrer(innen) werden sich gefreut haben über die gute Kritik. Echte Gegner der gymnasialen Allgemeinbildung waren ja wohl keine dabei, zumindest haben sie sich nicht zu Wort gemeldet. Sagt das aber über die Qualität der Veranstaltung etwas aus? Sind wir schon so weit von den Medien geprägt, dass wir mit dem Ergebnis einer Diskussion nur mehr dann zufrieden sein können, wenn dabei möglichst viel Porzellan zerschlagen wurde?

Gäste aus anderen Bundesländern jedenfalls verspürten blanken Neid darüber, dass sich zu solchem Thema nicht nur ein Saal mit motivierten Zuhörern füllt, sondern auch ein Podium mit Diskutanten, die überwiegend nicht selbst berufliches Interesse an der Erhaltung der Allgemeinbildung (sprich: des Gymnasiums) haben und zu den allseits bekannten noch eine ganze Reihe griffige, aus dem „echten“ Leben genommene Pro-Argumente präsentieren. Aber wahrscheinlich ist eben in Wirklichkeit nicht Wien anders, wie die Werbung verspricht, sondern Krems.

Namens der SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen in Österreich danken wir für die Gastfreundschaft in diesem stilvollen Haus in dieser stimmungsvollen Stadt. Hervorgehoben sei Herr Doz. Dr. Fritz Lošek, der unermüdlich seit langem diese Tagung vorbereitet und uns alle organisatorischen Aufgaben vor Ort abgenommen hat. Gratias tibi!

Ulrike Sedlbauer  
Wilhelmine Widhalm - Kupferschmidt

#### Der neue Vorstand der SODALITAS

Vorsitzende: Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, GRg 22, Wien  
Stellvertreter: Dr. Hermann Niedermayr, Akademisches Gymnasium, Innsbruck  
Schriftführerin: Dr. Ulrike Sedlbauer, GRg Schwechat  
Stellvertreterin: Mag. Renate Glas, GRg Völkermarktterring, Klagenfurt  
Kassier: Mag. Wolfram Liebenwein, Abteigymnasium Seckau  
Stellvertreterin: Mag. Ulrike Scheucher, BORg Kindberg  
Universitäten: Mag. Alfred Reitermayer, GRgORg Hartberg  
Griechisch: Dr. Renate Oswald, BG Rein  
Medien: Dr. Wolfram Kautzky, PriG 13, Wien  
Janus: Dr. Wolfgang J. Pietsch, Akademisches Gymnasium, Graz

<sup>1</sup> Diese Podiumsdiskussion fand als Rahmenprogramm zur Generalversammlung der SODALITAS am Abend des 9. April 1999 im Piaristentheater in Krems statt. Dieser Bericht erscheint auch im Jahresbericht des BG Krems, Piaristengasse.

## Generalversammlung der SODALITAS 1999

### Vorstandssitzung

Die Vorstandssitzung fand im Beisein der meisten künftigen Mitglieder am Vormittag des 10. April statt. Die Gespräche - Erfahrungsaustausch, Planungen, Anregungen - wurden auch beim gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt. Um 11 Uhr empfing die Vizebürgermeisterin der Stadt Krems den Vorstand der SODALITAS und den Vorstand der Humanistischen Gesellschaft Krems. Auch LSI Hofrat Hauswirth - selbst „Lateiner“ - nahm daran teil. Erfreulich war die positive Atmosphäre, die zu manchem Gespräch anregte.

Als eines der Ergebnisse der Vorstandssitzung kann die Planung des Sommerseminars 2000 (in Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und Salzburg) genannt werden. Es soll einstweilen nur der Termin verraten werden:  
3. - 6. Juli 2000.

### Generalversammlung

Im Rahmen der Generalversammlung luden die Kremser Humanistische Gesellschaft und die SODALITAS am Samstag Nachmittag zu einem Vortrag von Herrn Univ. Prof. Dr. Herwig Friesinger zum Thema „Die Römer und ihr Nachleben im Donauraum“ ins Piaristentheater. Er bot nicht nur eine umfassende Zusammenschau der Ur- und Frühgeschichte im niederösterreichischen Donauraum, sondern konnte auch mit interessantem, vielfach sonst kaum zugänglichem Bildmaterial aufwarten.

Kurz soll auf den Verlauf und die wichtigsten Tagesordnungspunkte der Generalversammlung hingewiesen werden. Berichtet wurde über den Kampf um das UniSTG und den derzeitigen Stand (siehe im Detail unseren Leitartikel) - In dieser Angelegenheit haben sich Frau Dir. Eva Reichel und Kollege Alfred Reitermayer besonderen Dank verdient - sowie die befürchteten Probleme bei der Einführung der „Berufsorientierung“. Hier wird man wachsam bleiben müssen.

Ein wichtiges Kapitel bildet die finanzielle Situation der SODALITAS: Infolge

gestiegener Preise und großer Vorhaben der letzten Zeit herrscht trotz guter Zahlungsmoral unserer Mitglieder Ebbe in der Kasse.

Die Generalversammlung hat aufgrund der präzisen Darstellung der finanziellen Lage durch den Kassier einstimmig beschlossen, den seit der Gründung der SODALITAS vor acht Jahren unveränderten Beitrag für Voll- und Familienmitgliedschaft anzuheben wie folgt:

#### Mitgliedsbeiträge ab dem Jahr 2000:

**Vollmitgliedschaft**      ATS 380,-  
**Familienmitgliedschaft**    ATS 450,-

**Die Sozialmitgliedschaft soll weiterhin ATS 200,- betragen, jedoch nur mehr bis zum einschließlich siebenten Dienstjahr gelten.**

#### Gesamteinnahmen

Februar 1997<sup>2</sup> - März 1999:  
ATS 698 334,88

#### Gesamtausgaben

644 310,53

#### Kontostand am 4. April 1999:

Sparbuch      ATS 152 700,07<sup>3</sup>  
Konto          ATS    6 837,86

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie ATS 170 000,- (Subvention für die Tagung im vergangenen August und den Tagungsband), die Ausgaben gliedern sich (grob formuliert!) wie folgt:

CIRCULARE (97 - 99/1): 225 056,10  
Janus (97+ 98)            165 224,-  
Tagung August 98        148 732,79  
CD (Teilbetrag)         27 864,-  
Taschen                    14 500,-

Der Rest sind Refundierungen und Spesen, Beiträge zur EUROCLASSICA.

<sup>2</sup> Auf Anregung von Koll. Hartmut Vogl wird künftig jahresweise verrechnet, damit nicht Beiträge für das laufende Jahr auf ältere Verpflichtungen aufgerechnet werden.

<sup>3</sup> Davon werden ca. ATS 100 000,- für den heurigen Janus gebraucht, ATS 50 000,- sind als Subvention für den Tagungsband „otium - negotium“ zweckgebunden und müssen demnächst abgerechnet werden.

### Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine Generalversammlung ist immer auch ein Anlass, zurückzublicken und Bilanz zu ziehen. Eine solche Gelegenheit bringt naturgemäß auch manchen Abschied mit sich: Einige Mitglieder des Vorstandes haben auf eigenen Wunsch nicht mehr kandidiert. Ihnen sei an dieser Stelle für ihren Einsatz herzlich gedankt, verbunden mit guten Wünschen für die Zukunft und der Bitte, die Kommunikation nicht abreißen zu lassen.

Glücklicherweise ist in manchen Fällen der Abschied auch kein echter: Mein bisheriger Stellvertreter hat sich bereit erklärt, weiterhin den Pressespiegel für das CIRCULARE zu betreuen, und unser bisheriger Kassier wird uns künftig als Rechnungsprüfer zur Verfügung stehen.

Wollten wir die Verdienste unserer scheidenden Mediensprecherin, Frau Dir. Eva Reichel, auch nur annähernd ausreichend würdigen, müssten wir viele Seiten füllen. Zum Glück ist Kooperation nicht ausschließlich an wählbare Funktionen gebunden, und so sehe ich gemeinsam geplanten / durchgeführten Aktionen und Veranstaltungen gerade in ihrem Fall zuversichtlich entgegen.

Meine Anerkennung gilt den Mitgliedern des Vorstandes, die sich in Kenntnis aller Belastungen neuerlich zur Verfügung gestellt haben. Kontinuität bringt sicher allen Beteiligten viele Vorteile. Auf bewährte Kräfte ist glücklicherweise immer Verlass.

Ein Willkommen den „Neuen“! Die meisten sind schon ziemlich kampferprobt. Unser „neuer“ Kassier ist ja auch eigentlich ein „alter“, der zurückkehrt.

Alle Hochachtung meinem Stellvertreter, der sich kurzfristig neben seiner Funktion als ARGE - Leiter diese „Nebensache“ aufgebürdet hat.

Nun noch eine Bitte: Für die Herausgabe des CIRCULARE sind Mitarbeiter(innen) nach wie vor dringend gesucht!

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

## SODALITAS - INTERNA

**Ein Wechsel in der ARGE Latein - NÖ: Danksagung an Kollegen Manfred Lang**

In der Arbeitsgemeinschaft der Lateinlehrer Niederösterreichs hat bei der letzten Tagung ein Wechsel stattgefunden. Der bisherige Arbeitsgemeinschaftsleiter, OStR Mag. Manfred LANG, hat, wie bereits länger angekündigt, sein Amt zur Verfügung gestellt, da er nach einem sabbatical year im nächsten Schuljahr nicht mehr in die Schule zurückkehren wird.

Kollege LANG, der zuerst einige Jahre Leiter der ARGE Griechisch war, hat die ARGE Latein 13 Jahre lang mit viel Elan und großer Begeisterung geleitet. Wann immer sich - was leider gar nicht selten geschah - bedrohliche Wolken über Latein zusammenballten, mobilisierte er alle Kräfte, um zu retten, was zu retten war. Oft gelang es ihm, Termine bei Personen zu bekommen, die für die Entwicklung der Schule und damit für unser Fach wichtig sind, z. B. bei der damaligen Unterrichtsministerin Hawlicek, und unsere Anliegen - auch gemeinsam mit dem jüngst verstorbenen Landesschulinspektor HR Ziskovsky - wirkungsvoll zu vertreten.

Jederzeit stand er Kolleginnen und Kollegen, die Fragen oder Probleme hatten, mit Rat und Tat zur Seite. Seine Vorträge im Rahmen des Unterrichtspraktikums begeisterten junge Kolleginnen und Kollegen und machten vor allem denen Mut, die in der eigenen Schule nur Jammern und Klagen hörten. Berühmt war eine Episode, die er immer wieder erzählte, dass nämlich bereits während seiner Studienzeit davon gemunkelt wurde, dass Latein ja doch bald aufhören würde und man „so etwas“ gar nicht mehr studieren dürfte. Daran schloss sich immer die Frage an: „Und was unterrichte ich jetzt?“

Obwohl er gerade in den ersten Jahren seiner ARGE - Leitung durch die schwere Erkrankung seiner Gattin, die er bis zu ihrem Tod aufopfernd pflegte, und auch durch die Erziehung seiner damals noch recht jungen Kinder privat sehr stark belastet war, kümmerte er sich trotz allem unermüdlich um die Anliegen „seiner“ ARGE und seiner Fächer.

Wir alle, die wir mit ihm zusammenarbeiten durften, hoffen sehr, dass er sein Versprechen wahr machen wird und nach

einer längeren Erholungsphase Zeit finden wird, Tipps und Ideen für das Fach Latein beizusteuern.

Fest steht jedenfalls, dass er uns jetzt schon fehlt und auch seine Schüler die Idee, sich aus der Schule zurückzuziehen, nicht wirklich gut heißen können. Trotzdem - es sei ihm gegönnt.

Seine Nachfolge hat übrigens ein Team um Ulrike Sedlbauer (nominelle ARGE - Leiterin) angetreten, das sich außerdem aus den Kollegen Fassler, Schwarz und Ziskovsky zusammensetzt.

Ulrike Sedlbauer

Lieber Manfred!

Nach Ulrike Sedlbauer will ich es nicht versäumen, auch ganz privatim dieses Medium zu benutzen und Dir als einem der amicissimi zu danken und zu gratulieren:

Gratulieren will ich Dir dazu, was Du - Dein Humor wurde schon erwähnt - an guter Stimmung zustande gebracht hast unter Kollegen (Deine Schüler werden Dein Temperament wohl auch immer geschätzt haben!). Ich erinnere mich gern nicht nur an eine sehr fröhliche Reise mit Dir, sondern auch an einige Sommerseminare unter Deiner Leitung in Carnuntum, die mein fast pathologisches Interesse an diesem Provinznest begründet haben.

Du willst Dich also zurückziehen - otium cum dignitate oder so ähnlich heißt das, nicht? Du wirst das schon aushalten, wie ich Dich kenne, aber denk einmal an uns.

Ich möchte mir etwas vorstellen dürfen: Du nimmst jetzt einmal dieses neumodische „sabbatical“, tankst richtig auf, sammelst Dich ... und kommst irgendwann ganz einfach einmal vorbei und schlägst uns Deine Ideen und Erfahrungen um die Ohren.

Wir können das immer gebrauchen!

Wilma Widhalm - Kupferschmidt

## EURO?

## EUROCLASSICA!

2 Veranstaltungen für Schüler / Studenten im Sommer 1999

**1. EUROCLASSICA ACADEMIA HOMERICA 1999**

14. -25. Juli 1999 in Chios  
Zielgruppe: Studenten (18 - 21 Jahre); Kenntnis homerischer Texte Voraussetzung.  
Gesamtkosten (Transfer Athen - Chios, Ausflüge nach Athen, Mykene, Samos und in Chios, Unterbringung und Verpflegung): 300 EURO  
Arbeitsprache: hauptsächlich Englisch.  
Der Flug nach Athen und retour ist selbst zu organisieren.  
Österreich kann 2 - 3 Kandidaten nennen.

**2. EUROCLASSICA ACADEMIA AESTIVA 1999**

10. -19. September 1999, Hotel Helios Xenia Anavyssos (50 km von Athen)  
Zielgruppe: Schüler (16 - 19 Jahre)  
Thema: Das Erbe des klassischen Griechenland  
Arbeitsprache: hauptsächlich Englisch.  
Kosten (Unterricht, Unterbringung / Halbpension, Sportmöglichkeiten, Ausflüge nach Athen, Argolis, Delphi, Attika): 500 EURO  
Der Flug nach Athen und retour ist selbst zu organisieren.  
Wir können bis zu 6 Kandidaten nennen.

**Anmeldemodus:**

Die Meldung von Teilnehmern erfolgt in beiden Fällen schriftlich oder per Fax **bis spätestens 28. Mai 1999 an die Redaktion**, da dann alle Meldungen gesammelt weitergeben bzw. gegebenenfalls erst gereiht werden müssen.

**Die Meldung hat zu enthalten:**

Name, Adresse, Telefonnummer, Ge-  
burtsdatum.

Weitere Informationen zu beiden Veranstaltungen kommen dann jeweils zentral an die Vorsitzende und werden an die Teilnehmer weitergeleitet.

---



---

**VERANSTALTUNGEN**


---

**Centrum Latinitatis Europae (Aquileia)**

29. Mai, 9.30 Uhr, CLE - Räume in Aquileia (Basilica)

- Prof. Giorgio Stabile (Roma): „Otium tra Etica e Fisica dell'Antichità e nel Medioevo“
- Prof. Piero Marangon (Gorizia): „Otium e Ozio in Dante Alighieri“

Unterkunft: Hotel „Patriarchi“, Aquileia, NF ca. Lit. 70.000 - 80.000

18. (ab 18.00 Uhr) - 20. Juni (Vormittag), Cividale, Tagungsraum „Santa Maria di Corte“:

- Latein - Basisunterricht: Ein Methodenvergleich
- Abfassung eines Briefes an Romano Prodi (Latein in Europa)
- Prof. Domenico Guerra (Foggia): „Il Latino di Seneca“
- Prof. Rosa Tomasone (San Severo): „Il Latino nella Scuola d'Obbligo?“ (Latein in der Pflichtschule?)

Unterkunft: Hotel Pomo D'Oro, Cividale, HP. ca. Lit. 80.000 p.P./Tag

Gute Bahnverbindungen nach Cervignano / Aquileia und Udine, etwa durch EN „San Marco“ oder EC „Romulus“ von Wien Südbhf., Lokalbahn Udine - Cividale!

Bei Anmeldungen aus dem deutschen Sprachraum werden die Referate nach Möglichkeit auch übersetzt. Bei Interesse erbitten wir baldige Anmeldung an **Dr. Rainer Weißengruber, Fadingerstr. 7, 4020 Linz, Tel/Fax: 0732-772534.**

**FERIAE LATINAE TINIS IN CARINTHIA CELEBRANDAE**

18. Juli, 18.00 - 24. Juli, 13.00

Kursgebühr: ATS 1000,-

Unterkunft (DU / WC) und Verpflegung:

ATS 420,- p. P. / Tag

Einbettzimmerzuschlag: ATS 70,-

Dr. Felix W. Kucher

P. Mag. Christian Brandstätter

Kath. Bildungshaus SODALITAS

9121 Tainach / Tinje

Tel. 04239 - 2642, Fax 04239 - 2642 - 76

office@sodalitas.at

**Museum Flavia Solva**

**Kinderfest: 5. Juli**

8.30 - 12.30, Unkostenbeitrag: ATS 40,-

**Familiensonntage**

jeden 1. Sonntag im Monat, 11.00 - 16.00, Eintritt pro Familie ATS 100,- (inkl. Führung und Gratisgetränk für Kinder)

**Römerfest: 18. und 19. September**

18.9.: ab 19.00 gemütliches Beisammensein im „Römerlager“

19.9.: 10 - 17 Uhr, Opferzeremonie, Modenschau, Lagerleben, Handwerker ...

Erwachsene: ATS 50,- / Schüler bis 18 J.: ATS 20,- / Familien: ATS 100,-

Informationen: Tel. 03452 - 71755

**Österr. Humanistische Gesellschaft für die Steiermark**

**Veranstaltungsreihe „Karthago und die griechisch - römische Welt“<sup>4</sup>**

RESOWI-Gebäude, Bauteil B, 1. Stock, jeweils 19.30 Uhr

27.5.

Univ. Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger: Antike Architektur. Punier, Numidier und Römer in Nordafrika

1.6.

Prof. Mag. Ernst Sigot: Dido und Aeneas. Zur Aufführung des BG Tanzenberg

8.6.

Univ. Prof. Dr. Josef Horst Lederer: Die Aeneis als Opernsujet

30.6.

Univ. Prof. Dr. Hanns-Thuri Lorenz: Die Flurverfassung Africas und der Stadtplan Karthagos.

<sup>4</sup> Bisherige Vorträge: 19.11. (Univ. Prof. DDr. Werner Huß: Karthager erkunden atlantische Routen), 26.1. (Univ. Prof. Dr. Peter Haider: Von Dido zu Mago I. Zu Problemen der frühen Geschichte Karthagos), 13.4. (Univ. Prof. Dr. Hanno H. Schmitt: Rom und Karthago. Politik und Völkerrecht), 11.5. (Dr. Heimo Dolenz: Archäologische Forschungen in Karthago. 1500 Jahre Stadtgeschichte), 20.5. (Univ. Prof. Dr. Johannes B. Bauer: Frühes Christentum in Nordafrika)

**Kremser Humanistische Gesellschaft**

2. Juni 1999, 19 Uhr, Pfarrheim Mautern

**Univ. Doz. Dr. Fritz Lošek:**

Geschichten aus dem Dunkelsteinerwald. Wie Severin nach Mautern, Koloman an den Galgen, Altmann auf den Göttweiger und Blondel zu den Raubrittern kam.

**Archäologischer Park Carnuntum**

**Carnuntiner Römerfest 29. und 30. Mai**

10 - 18 Uhr im Freilichtmuseum Petronell

Eröffnung durch LH Dr. Erwin Pröll um 11 Uhr am 29. Mai

Kampfttraining, Geschützdemonstrationen, Modenschau, Weinverkostung, Händler und Handwerker, Münzprägen, antike Gesellschaftsspiele

Kinder können sich als Legionär verkleiden, sich schminken und frisieren lassen, das eigene Schwert basteln.

Erwachsene: ATS 70,- / Kinder (6 - 15 Jahre): ATS 50,-

**Informationen:**

Tel. 02163 - 33770, Fax 02163 - 33775

<http://www.carnuntum.co.at/>

[info@carnuntum.co.at](mailto:info@carnuntum.co.at)

**ACHTUNG: Die Wiener Stadtarchäologie ist übersiedelt!**

Friedrich Schmidt - Platz 5 / 1,

1080 Wien

Tel. 01 - 4000 811 58,

Fax 01 - 4000 9981173 oder 81177

SLS@gku.magwien.gv.at (Mag. Sigrid Strohschneider - Laue)

**NEU im Angebot: „Spurensucher - Club“ für archäologiebegeisterte Kinder und Jugendliche von 8 bis 18**

Die Mitgliedschaft (ATS 180,- p.a.) inkludiert vier Clubhefte, verbilligte Eintrittspreise bei Clubveranstaltungen - für Jugendliche, die spinnen, weben, töpfern, kochen und Werkzeuge herstellen, Entdeckungsfahrten zu interessanten Fundstellen, Ausgrabungen und Museen machen, spannende Filme zur Geschichte des Menschen sehen und die Arbeit der Archäologen hautnah kennenlernen wollen.

## Einladung zum Symposium

**WISSEN UND KOMPETENZEN FÜR DIE ZUKUNFT**

Planung und Gesamtleitung: Mag. Alfred Reitermayer  
 Veranstalter: BMUK / LSR für Steiermark / Universität Graz (Institut für Philosophie)

**20. - 23. 9. 1999**

**Karl - Franzens - Universität Graz, RESOWI - Zentrum, Universitätsstraße 15, Hörsaal 15.03**

**Montag, 20.9.1999**

8.30 h: Eröffnung durch HR Dr. Horst LATTINGER (LSR Steiermark) und Univ. Prof. Dr. Reinhard KAMITZ (Univ. Graz)  
 9.00 h - 10.30 h: BM Elisabeth GEHRER  
*Schule ist mehr - Zukunftsziele für die Schule*  
 11.00 h - 12.30 h: Univ. Prof. Dr. Reinhard KAMITZ (Graz)  
*Was heißt „etwas zu wissen“?*  
 14.30 h - 16.00 h: Univ. Prof. Dr. Dieter LUKESCH (Innsbruck)  
*Wissen in Wissenschaftstheorie und - politik*  
 16.30 h - 18.00 h: Dr. Friedrich Waidacher  
*Museum lernen: Geschichte einer Verweigerung oder warum Museen manchmal so gründlich danebenstehen.*

**Dienstag, 21.9.1999**

9.00 h - 10.30 h: Univ. Prof. DDr. Glenn MOST (Heidelberg - Chicago)  
*Vom Logos zum Mythos: Was heißt es, mythisch zu wissen?*  
 11.00 h - 12.30 h: Ralph MÖLLERS (Literamedia München)  
*Lernsoftware heute und morgen*  
 14.30 h - 16.00 h: Univ. Prof. Robert TRAPPL (Institut für Medizin, Kybernetik und Artificial Intelligence, Wien)  
*Künstliche Intelligenz - der Stand der Dinge*  
 16.30 h - 18.00 h: Priv. Doz. Dr. Peter GRUNERT (Neurochirurgie Mainz)  
*Kulturhistorische Aspekte zur Psychologie und Hirnforschung*  
 19.30 h: Empfang der Stadt Graz

**Mittwoch, 22.9.1999**

9.00 h - 10.30 h: Dr. Daniela CAMHY (Institut für Kinderphilosophie, Univ. Graz)  
*Philosophieren mit Kindern*  
 11.00 h - 12.30 h: Dr. Haide TENNER (ORF)  
*Wissen um Kultur im Fernsehen*  
 14.30 h - 16.00 h: Claudio MAGRIS  
*Mein Leben in drei Kulturen*  
 16.30 h - 18.00 h: Univ. Prof. Dr. Wendelin SCHMIDT-DENGLER (Wien)  
*Mein Leben mit Literatur*  
 21.00 h: Empfang des Landes Steiermark

**Donnerstag, 23.9.1999**

9.00 h - 10.30 h: Dr. Hannes GALTER (Leiter der URANIA für Steiermark)  
*Leitbilder für die Erwachsenenbildung*  
 11.00 h - 12.30 h: Dr. Gottfried PETRI (BMUK)  
*Erziehung zum kritischen Denken*  
 14.30 h - 16.00 h: Dr. ZIESEL (ORF)  
*Das Wissen eines seriösen Journalisten*  
 16.30 h - 18.00 h: Dr. Erhard BUSEK  
*Was hat mir meine Bildung gebracht? Ein Europäer auf der Suche nach Gleichgesinnten*  
 19.00 h - 20.30 h: Festvortrag Neil POSTMAN  
*American education versus European education*

Weil das BMUK Direktveranstalter ist, wird es für Lehrer keine Anmelde-möglichkeit über das Bundesseminarheft oder die Landes - PI - Hefte geben. Eine Empfehlung an die Direktionen, die Teilnahme (unterliegt § 61) am Symposium zu gestatten, wird zeitgerecht einlangen.

➔ ANMELDUNG BITTE SOFORT AN MICH SCHICKEN, WEIL DAS BMUK DIESE VERANSTALTUNG AN ALLEN HÖHEREN SCHULEN UND ÖFFENTLICH BEWERBEN WIRD UND ICH NUR SO MEINEN FACHKOLLEGEN EINEN PLATZ VORRESERVIEREN KANN!

Ich melde mich für das Symposium  
 „Wissen und Kompetenzen für die Zukunft“ (20. - 23.9.1999) an der Karl - Franzens - Universität Graz, Resowi - Zentrum, an.

Name:

Adresse:

Schuladresse / Tel.

Datum

Unterschrift

Prof.

Mag. Alfred REITERMAYER

Johann Haidenstraße 29

8020 GRAZ

Für eine Zimmerreservierung senden oder faxen Sie dieses Formular bis **spätestens 6. August 1999** an

GRAZ TOURISMUS GMBH

Kaiserfeldgasse 15

A - 8011 Graz

Tel. +43 - 316 - 8075-62; Fax +43 - 316 - 8075-55

## WISSEN UND KOMPETENZEN FÜR DIE ZUKUNFT

20. - 23. September 1999

NAME:

ADRESSE / Tel.:

Bitte reservieren Sie  Einbettzimmer  Doppelzimmer

Hotelkategorie

5*	<input type="checkbox"/>	1700 - 1900	<input type="checkbox"/>	2300 - 2600
4*	<input type="checkbox"/>	1200 - 1700	<input type="checkbox"/>	1650 - 2200
3*	<input type="checkbox"/>	700 - 920	<input type="checkbox"/>	950 - 1250
2*	<input type="checkbox"/>	500 - 650	<input type="checkbox"/>	800 - 900

Alle angegebenen Preise sind Richtpreise in ATS inkl. Frühstück und aller Abgaben. Falls in der gewünschten Kategorie keine Zimmer mehr zur Verfügung stehen, bin ich einverstanden mit entsprechender Unterbringung

in einem Hotel  höherer  niederer Kategorie.

Anreisetag: ..... Zeit: ..... Abreisetag: .....

Die Zimmerbestellung ist rechtsverbindlich und an folgende Stornobedingungen gebunden (Stornierung nur schriftlich an Graz Tourismus):

- ohne Kosten bis zum 8. Tag vor dem vereinbarten Ankunftstag
- 75 % der Gesamtsumme ab dem 7. Tag vor dem vereinbarten Ankunftstag
- 100 % ohne schriftliche Stornierung / bei Nichterscheinen

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie die o.g. Bedingungen. Ab der zweiten Änderung wird eine Bearbeitungsgebühr von ATS 200,- in Rechnung gestellt. Für die garantierte Reservierung erbitten wir folgende Angaben:

Eurocard  VISA - Card  Diners Club  American Express

Ihre Kartennummer: ..... Gültig bis: .....

.....  
Ort und Datum

.....  
Unterschrift

### Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Mein ursprünglicher Plan war, für das Symposium Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Politik einzuladen, die den Zuhörern den Einfluss griechisch - römischer Kultur auf unser Denken nicht explizit mit dem Dampfhammer, sondern implizit durch ihr Charisma darstellen sollten. Jetzt hat das Ganze aber einen größeren Rahmen erhalten, wie Sie aus dem Programm entnehmen werden. Das Zielpublikum ist jetzt der an Bildung

interessierte Mensch, Lehrer oder Hochschullehrer.

Persönlichkeiten aus Geistes-, Naturwissenschaften, Literatur, Musik und Politik werden ihren persönlichen Werdegang schildern und Schlüsselqualifikationen ihres Erfolges darstellen.

Die Referate und anschließenden Diskussionen sollen via Internet auch einem

größeren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden.

Beim angegebenen Programm können sich bei den Referenten noch Änderungen ergeben.

Alfred Reitermayer, Graz

## Stein des Anstoßes und Gegenstand der Verehrung

### Der Furz in der Antike<sup>5</sup>

Peter Danner, Salzburg

In der griechischen und römischen Religion hatten die Götter Menschengestalt, und auch sonst war ihnen nichts Menschliches fremd. Daher verwundert es nicht, dass in der antiken Literatur auch aus dem Darm entweichende Geräusche von Göttern überliefert sind. Im homerischen Hymnus an Hermes aus dem 6. Jh. v. Chr. wird folgende Szene überliefert, als Hermes nach dem Diebstahl der Rinder des Apollon von diesem gefasst und in den Armen getragen wurde: „Er ... ließ einen kündenden Vogel / Fahren, des Bauches geduldigen Knecht, als verwegenen Boten“<sup>6</sup>. Apollon ließ daraufhin Hermes zu Boden gleiten, sah die Äußerung des Hermes jedoch als gutes Vorzeichen an.

In einem Gedicht des römischen Dichters Horaz (65-8 v. Chr.) furzt die aus Feigenholz geschnitzte Statue des Gottes Priapus, um eine Zauberhandlung zu beenden, woraufhin die eine Zauberin vor Schreck ihre Zähne und die andere ihre Perücke fallen ließ<sup>7</sup>.

Von Johannes Tzetzes (ca. 1110 - 1185 n. Chr.) wurde berichtet, dass bei den Griechen der Gott Dionysos den Beinamen „Chezokarkales“ hatte<sup>8</sup>, was soviel heißt wie „der Scheißende und Dröhnende“<sup>9</sup>. Dieser Ausdruck wird verständlich, wenn man berücksichtigt, welche Laute Diony-

sos in den „Fröschen“ des Aristophanes (um 445 - 386 v. Chr.) von sich gibt<sup>10</sup>. Außerdem hat er in einem Stück des Kratinos (5. Jh. v. Chr.)<sup>11</sup> die Spaßmacherrolle, für die, wie die Regieanweisungen zum deutlich jüngeren Mimos „Charition“ zeigen<sup>12</sup>, das Furzen zum guten Ton gehören kann.

In diesem Mimos, der durch einen Papyrus des 2. Jh. n. Chr. aus Ägypten überliefert ist, wird sogar der Herrin „Porde“ (= Furz) eine silberne Statue versprochen wird, wenn sie sich als Retterin vor Feinden erweist<sup>13</sup>. Eine derartige Göttin kann jedoch nicht als tatsächliche Bereicherung der griechischen Götterwelt aufgefasst werden, sondern als Blasphemie, die auf die Posse beschränkt ist und wahrscheinlich durch die religiöse Verehrung des Furzes in Ägypten angeregt wurde<sup>14</sup>. Auf diese weisen auf sehr ungenaue Weise christliche Autoren des 2. - 4. Jh. n. Chr. hin. So heißt es bei Theophilus aus Antiochia: „Warum soll ich fortführen, die Menge von Tieren aufzuzählen, welche die Ägypter verehren, ... zusätzlich zu Fußbädern und schändlichen Geräuschen“<sup>15</sup>. Lactantius schrieb, dass die Ägypter „auch Dinge, die zu nennen man sich zu schämen hat, wie Götter verehren“<sup>16</sup>. Etwas konkreter drückte sich der Autor der sog. Pseudoclementinen aus, der behauptete, dass die alten Ägypter „lehrten, dass ... die Fürze für Götter zu halten seien“<sup>17</sup>. Der Kirchenvater Hieronymus erwähnte „die furchterregende und schreckliche Zwiebel und den Furz, welche heilige Gegenstände von Pelusium

sind“<sup>18</sup>, einer Stadt an der Mündung des östlichsten Nilarmes. In einem koptischen Text berichtet Abba Pisura über seine Vorfahren: „Manchmal haben sie sich nicht entblödet, die Bäume und die Laucharten und die Zwiebel anzubeten und ebenso die Blasen, die Winde des Bauches“<sup>19</sup>.

Eine genauere Vorstellung von der Verehrung des Furzes kann aus den Quellen nicht erschlossen werden. Als Ausgangspunkt dieses Brauches wurden in der modernen Forschung volkstümliche Vorstellungen angenommen, welche die Blähungen mit Dämonen in Verbindung brachten und zu einer Scheu vor blähenden Speisen führten<sup>20</sup>. Der religiöse Aspekt des Furzes könnte aber auch mit dem in vielen Kulturen bezeugten Glauben zusammenhängen, dass sich der Sitz der Seele und des Lebens im Inneren des Körpers befinde, sodass alle aus dem Körper austretenden Stoffe als Träger der Lebenskraft angesehen werden können<sup>21</sup>.

Neben der Verehrung des Furzes und der Zwiebel ist in Ägypten auch die Abscheu davor belegt<sup>22</sup>. So schrieb Minucius Felix (2. oder 3. Jh. n. Chr.): „Aber die gleichen Ägypter ... fürchten Isis ja nicht mehr als die Schärfe der Zwiebel, und vor Serapis erzittern sie nicht mehr als vor Geräuschen, die aus Körperteilen, für die man sich zu schämen hat, herausgedrückt werden“<sup>23</sup>.

In Verbindung mit einem Gott wird das Furzen im Satyrspiel „Der Kyplop“ des

<sup>5</sup> Wichtigste Literatur: C. Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer (1890) 99-100; RE 22 (1953) 235-239 s. v. pordé (L. Radermacher); L. Lilja, The Treatment of Odours in the Poetry of Antiquity (1972) 138-144; J. Henderson, The Maculate Muse (1975) 195-199; J. N. Adams, The Latin Sexual Vocabulary (1982) 249-250.

Für Hinweise dankt der Verfasser Frau Mag. Judith Hrabovszky, deren Mitteilung von der kultischen Verehrung des Furzes den Anstoß zu dieser Arbeit gab, und Frau Dr. Monika Frass. Die verwendeten Abkürzungen sind im Kleinen Pauly, Bd. I, verzeichnet.

<sup>6</sup> Hom. H. Hermes 295-296. Übersetzung: A. Weiher.

<sup>7</sup> Hor. s. 1, 8, 46-50.

<sup>8</sup> Tzetz. Chil. 5, 793.

<sup>9</sup> L. Radermacher, Beiträge zur Volkskunde in der Antike, SBWien 187/3 (1918) 70-72.

<sup>10</sup> Aristoph. Ran. 237-270.

<sup>11</sup> Kratinos Frgte. 39-51 Kassel Austin IV, 140-147.

<sup>12</sup> POxy 3, 413.

<sup>13</sup> POxy 3, 413, 7-8. Ergänzung des Textes: S. Sudhaus, Hermes 41, 1906, 265 Anm. 1.

<sup>14</sup> RE 22 (1953) 239-240 s. v. porde (L. Radermacher).

<sup>15</sup> Theophilus, Ad Autolyicum 10, 1. Übersetzung: P. Danner.

<sup>16</sup> Lactantius, Divinae institutiones 5, 20.

Übersetzung: P. Danner.

<sup>17</sup> Pseudo-Clemens Romanus, Recognitiones 5, 20. Übersetzung: P. Danner.

<sup>18</sup> Hieronymus, Comm. In Isai. 13, 46. Übersetzung: P. Danner.

<sup>19</sup> Zoega, Cat. Cod. Copt. 53. Übersetzung: F. Zimmermann.

<sup>20</sup> H. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte (1952) 585 s. v. Pelusium.

<sup>21</sup> R. Muth, Träger der Lebenskraft. Ausscheidungen des Organismus im Volksglauben der Antike (1954) I; RE Suppl. XI (1968) 1293 s. v. Urin (R. Muth).

<sup>22</sup> Z. B. Origines, Contra Celsum 5, 35.

<sup>23</sup> Minucius Felix, Octavius 28, 9. Übersetzung: B. Kytzler.

Euripides erwähnt, in dem der Kyklop seinen behaglichen Zustand nach dem Essen schildert: „... und sprengte mein Gewand, wobei mit Zeus ich um die Wette krache.“<sup>24</sup> Auf vergleichbare Weise behauptet mehrere Jahrhunderte später ein Bäcker in einem Gedicht des Vespa (frühestens 3. Jh. n. Chr.): „Juppiter selbst donnert. Ich donnere, wenn ich will, so wahr ich Bäcker bin.“<sup>25</sup>

In der Komödie „Wolken“ des Aristophanes (um 445 - 386 v. Chr.) wird der Furz bei der Diskussion über meteorologische Themen zwischen Sokrates und Strepsiadest in Zusammenhang mit den Göttern erwähnt:

*Sokrates:* „Und vernahmst du die göttliche Stimm’ und den Knall des rollenden heiligen Donners?“

*Strepsiadest:* „O gewisslich, ich bet’, ihr Erhabnen, euch an, und es drängt mich, den Knall zu erwidern.

Ach, es kommt mir, es kommt ...

... ich vermag es nicht länger zu halten - ich kacke.“<sup>26</sup>

Den Regen erklärt etwas später Strepsiadest auf folgende Weise: „Sonst freilich, da glaubt’ ich: Wenn Zeus durch ein Sieb sein Wasser abschlage, dann regn’ es.“<sup>27</sup>

Schließlich wird der Furz zur Erklärung des Donners herangezogen:

*Sokrates:* „Ist dir’s nie an den Panathenaien passiert, dass dein Magen mit allerlei Brühen

Überfüllt, dir mit Knurren Molesten gemacht, mit Reißern und Blähern und Rumpelpeln?“

*Strepsiadest:* „Bei Apollon, gar oft; und da währt es nicht lang, und es wurmt mir und fährt durch die Därme

So ‘ne lumpige Brüh’, die verführt einen Lärm und tut akkurat wie der Donner Erst halblaut nur, bumbum, dann vernemlicher schon: bububumbum! Bis donnernd gerade wie die Wolken zuletzt es herausfährt: bubububumbum!“  
*Sokrates:* „Drum sieh: Wenn dein Bäumlein, winzig und klein, so gewaltige Bumbums herausfährt, Wie entsetzlich muss erst im erhabenen Raum rumoren das Rollen des Donners?“  
*Strepsiadest:* „Ich verstehe: Drum sind auch Donner und Furz so ähnlich im brummenden Tone.“<sup>28</sup>  
Die lautmalerische Charakterisierung des Furzes lautet im griechischen Originaltext: „pappáx, papapappáx“.

Das Furzen in Gegenwart eines Gottes wird in der Komödie „Plutos“ des Aristophanes erwähnt. Der Sklave Karion übernachtet im Tempel des Asklepios und macht sich über eine dort stehende Schüssel mit Weizenbrei her, was für seine Verdauung nicht ohne Folgen blieb:

*Karion:* „... denn wie der Gott sich nahte, fuhr mir ein Gewaltiger

Heraus: Denn voll zum Springen war mein Bauch!“

*Frau:* „Da wandt’ er sich wohl gleich mit Ekel ab!“

*Karion:* „Nein, Iaso nur, die mit ihm kam, ward rot,

Und Panakeia hielt sich abgekehrt

Die Nase zu: Denn Weihrauch farzt’ ich nicht!“

*Frau:* „Und er?“

*Karion:* „Nicht so viel macht’ er sich daraus!“

*Frau:* „Du sprichst ja, Kerl, als wär’ der Gott ein Bauer!“

*Karion:* „Ein Exkrementenschmecker doch!“

*Frau:* „Verruchter!“<sup>29</sup>

Weniger tolerant als Asklepios war in einem Gedicht Martials (40 - 102 n. Chr.) Juppiter, der Aethon, einen Schmarotzer, der gewöhnlich in fremden Häusern speiste, damit bestrafte, dass er drei Tage zu Hause essen musste, nachdem dieser im Kapitol beim Gebet gefurzt hatte. Daraufhin erleichterte sich Aethon vor jedem Besuch des Kapitols in einer Latrine und

betete dann mit zusammengedrückten Arschbacken zu Juppiter<sup>30</sup>.

Die unterschiedliche Einstellung gegenüber dem Furzen kommt nicht nur im verschiedenen Verhalten der Götter, sondern auch in der Diskussion der philosophischen Schulen zum Ausdruck, die sich seit dem 4. Jh. v. Chr. vor allem mit Problemen des täglichen Lebens beschäftigten. So berichtete Diogenes Laertios (3. Jh. n. Chr.) in seiner Geschichte der griechischen Philosophie über den um 300 v. Chr. wirkenden Philosophen Metrokles, einen Schüler des Peripatetikers Theophrast: „Metrokles ... war dermaßen verschüchtert, dass, als ihm einst während der Schulübung ein Wind entfuhr, er sich aus Verzweiflung in seinem Zimmer einschloss in der Absicht, sich durch Hunger das Leben zu nehmen. Als Krates dies erfuhr und sich, aufgefordert durch die Angehörigen, zu ihm begab, nachdem er absichtlich zuvor Bohnen genossen, suchte er ihm zunächst durch vernünftige Vorstellungen klarzumachen, dass er keine Schandtät begangen habe; denn es müsste doch wunderbar zugehen, wenn nicht auch die Winde sich ihren natürlichen Abgang verschafften; schließlich aber richtete er ihn dadurch wieder auf, dass er sich selbst dieser Sünde schuldig machte und so zu seinem Troste sich tatsächlich mit ihm auf eine Stufe stellte.“<sup>31</sup>

Ein weniger schamhafter Umgang mit dem Furz wurde den Stoikern nachgesagt, wie man aus römischen Quellen aus späterer Zeit schließen kann. So schrieb Cicero (106 - 43 v. Chr.) in einem Brief an Pae-tus über die Stoiker: „... Sie sagen ja auch, Blähungen müssten ebenso ungebunden sein wie Rülpsen!“<sup>32</sup> Und Seneca (etwa 4 - 65 n. Chr.) schrieb in einem Brief an Lucilius: „Was aber ist törichter als ein Mensch, der sich vor Worten fürchtet? Geistvoll pflegt unser Demetrius zu sagen, ebensoviel gälten ihm Äußerungen uninformierter Menschen wie ihrem Bauch entführende Fürze. Was nämlich, sagt er, macht es mir aus, ob solche Leute oben oder unten tönen.“<sup>33</sup> Ähnlich dachten wohl auch die Kyniker, die vom Philosophen Epiktet „Furzer“ genannt wurden, wobei

<sup>24</sup> Eur. Cycl. 327-328. Übersetzung: D. Ebener. Diese Stelle wurde von anderen Forschern nicht als Furzen, sondern als Masturbieren gedeutet: Ed. R. Seaford (1984) 166; H. P. Syndikus, Catull. Eine Interpretation. Erster Teil (1984) 192. Diese Ansicht beruht auf einer ähnlichen Stelle bei Catull. 32, 10-11, bei der sicher das Masturbieren gemeint ist. Da Catull jedoch nicht auf Zeus und seinen Donner Bezug nahm, kann aus dieser Stelle nicht auf die Bedeutung der Szene bei Euripides geschlossen werden.

<sup>25</sup> Vespa iudicium 40. Übersetzung: P. Dan-ner.

<sup>26</sup> Aristoph. Nub. 291-294. Übersetzung: L. Seeger.

<sup>27</sup> Aristoph. Nub. 373. Übersetzung: L. Seeger.

<sup>28</sup> Aristoph. Nub. 386-394. Übersetzung: L. Seeger.

<sup>29</sup> Aristoph. Plut. 697-706. Übersetzung: L. Seeger.

<sup>30</sup> Martial. 12, 77.

<sup>31</sup> Diog. Laert. 6, 94. Übersetzung: O. Apelt.

<sup>32</sup> Cic. fam. 9, 25 (22). Übersetzung: H. Kastan.

<sup>33</sup> Sen. epist. 91, 19. Übersetzung: M. Rosenbach.

er anmerkte, dass die zeitgenössischen Vertreter dieser Lehre nur im Furzen ihren Meistern nachfolgten<sup>34</sup>.

Ob das Furzen in der Öffentlichkeit erlaubt sei, war im 1. Jh. n. Chr. sogar im Kaiserhaus Gegenstand von Erörterungen. So schrieb Sueton (um 70 - 130 n. Chr.) über den Kaiser Claudius (Regierungszeit 41 - 54 n. Chr.): „Claudius soll auch geplant haben, in einem Edikt zu gestatten, bei Tisch leisen und lauten Blähungen ihren Lauf zu lassen, da er erfahren hatte, dass einer seiner Gäste, da er sich aus Schamgefühl zurückhielt, schwer erkrankt war.“<sup>35</sup> Diese Stelle könnte eine boshafte Unterstellung sein, die sich auf die offenbar bekannte Neigung des Claudius zu Blähungen bezieht<sup>36</sup>, die in einer satirischen Schrift Senecas mit dem Titel „Die Verküßigung des göttlichen Claudius“ zum Ausdruck kommt. Zunächst heißt es bei der Darstellung des Todes des Claudius: „Da fing Claudius an, seine Seele auszuhauchen, konnte aber den Ausgang nicht finden.“<sup>37</sup> Schließlich hatte er doch Erfolg: „Das Letzte, was die Menschen von ihm hörten, als er sich lautstark äußerte mit jenem Organ, mit dem er sich leicht artikulierte, war folgender Spruch: ‚Oje, ich denke, ich habe mich beschissen.‘“<sup>38</sup> Dazu ist anzumerken, dass die letzten Worte bei den Römern als Schlüssel zum Wesen des Menschen aufgefasst wurden und dass der Hinweis auf das Organ, mit dem er sich leicht artikulierte, einerseits eine Anspielung auf den Sprachfehler des Claudius<sup>39</sup>, andererseits auf dessen Blähungen ist.

In den „Satyrica“ des Petronius (1. Jh. n. Chr.) äußert sich der Gastgeber Trimalchion zur Problematik des Furzens aus gegebenem Anlass: „Keiner von uns ist mit Verschluss geboren. Meiner Ansicht nach gibt es keine dermaßene Qual wie Anhalten. Das jedenfalls kann Juppiter nicht verbieten. Aber trotzdem verbitte ich keinem im Speisesaal, sich zu erleichtern, und die Ärzte verbieten das Anhalten ... Glaub mir, die Flatulenz geht ins Gehirn und macht im ganzen Körper Rumor. Ich

weiß von vielen, die so umgekommen sind, indem dass sie sich nicht zur Wahrheit bekennen wollten.“<sup>40</sup> An einer anderen Stelle bei Petronius wird der Einladung auch außerhalb des Gastmahls gefolgt: „Und er gab sich nicht mit Flüchen zufrieden, sondern hob in einemfort den Fuß ein wenig hoch, um unanständiges Geknatter und Duft zugleich auf der Straße zu verbreiten. Giton musste über die Frechheit lachen und schloss sich jedem Knall von ihm mit gleichem Radau an.“<sup>41</sup> Dieser Stelle kann entnommen werden, dass der Furz als Zeichen des Protestes verwendet wurde.

Von einer anderen Form von Provokation berichtete Strabon (um 63 v. Chr. - 19 n. Chr.): Auf die Wand des Hauses des bereits betagten Stoikers Athenodoros, welcher der oberste Beamte seiner Heimatstadt Tarsos war, schrieben seine Gegner folgende Inschrift: „Arbeit für die jungen Leute, Ratsversammlungen für die Leute im mittleren Alter und Fürze für die alten Leute.“<sup>42</sup>

Als Provokation waren auch jene Fürze gedacht, die eine Auswirkung auf den Verlauf der Weltgeschichte hatten. Der griechische Historiker Herodot (um 485 - 425 v. Chr.) berichtete über Vorkommnisse in Ägypten<sup>43</sup>: Nach einem verlustreichen Feldzug des Pharaos Apries (Regierungszeit von 589 - 570 v. Chr.) sagten sich die heimkehrenden Soldaten und die Freunde der Gefallenen vom Pharaos los. Die Aufständischen setzten den von Apries zur Vermittlung gesandten Amasis mit dessen Zustimmung zum Pharaos ein. Als Amasis zu einem Feldzug gegen Apries rüstete, beauftragte Apries Patarbemis, Amasis lebendig zu ihm zu bringen. „Als Patarbemis kam und Amasis rief, hob dieser - er saß gerade auf einem Pferd - einen Schenkel, furzte und sagte: Den möge er dem Apries bringen.“<sup>44</sup> Patarbemis kehrte ohne Amasis zu Apries zurück, worauf Apries ihm Ohren und Nase abschneiden ließ. Daraufhin fielen viele Ägypter von Apries ab und ergaben sich Amasis. In der anschließenden

Schlacht wurde Apries von Amasis (= Ahmose II.) besiegt, der von 570 bis 526 v. Chr. regierte.

Der wohl folgenreichste Furz in der Weltgeschichte, von dem der Historiker Flavius Josephus (37 - um 95 n. Chr.) berichtete, fand in der Mitte des 1. Jh. n. Chr. in Jerusalem statt: „Als sich nämlich die Menge zum Fest der ungesäuerten Brote in Jerusalem versammelt und die römische Kohorte auf dem Dach der Säulenhalle um das Heiligtum Aufstellung genommen hatte - an den Festtagen bewachen sie immer in voller Bewaffnung das versammelte Volk, damit es keinen Aufstand beginne -, da erhob ein Soldat sein Gewand, bückte sich und kehrte in unanständiger Weise den Juden das Gesäß zu, zugleich gab er einen Laut von sich, der dieser Haltung entsprach. Darüber geriet das ganze Volk in hellen Zorn ...“<sup>45</sup>. Als Juden Steine auf die Soldaten warfen, ließ der römische Statthalter Schwerbewaffnete heranrücken. Das hatte die Flucht der Juden zur Folge, die einander niedertrampelten. Die Zahl der Toten wird in einer Version des Textes mit 10.000, in einer anderen mit 30.000 angegeben. Das Furzen als beleidigende Geste gegenüber Juden ist auch bei Horaz (65 - 8 v. Chr.) belegt<sup>46</sup>.

Martial führte unter anderen Zuvorkommenheiten auch jene an, bei einem Furz einer anderen Person so zu tun, als ob man nichts höre<sup>47</sup>. Dass das Weghören aber nicht nur tugendhaft, sondern auch lebensrettend sein kann, beweist der tragische Fall des Spaßvogels und Harfenspielers Stratonikos, der von Machon (3. Jh. v. Chr.), einem Dichter der Neuen Komödie, erzählt wurde. Als Axiothea, die Gattin des Königs Nikokreon von Salamis auf Zypern (Regierungszeit von 332 / 331 bis 311 / 310) bei einem Gelage furzte und, um das Geräusch zu vertuschen, eine Mandel mit dem Fuß zertrat, bemerkte Stratonikos: „Das Geräusch war nicht das gleiche.“ Daraufhin wurde er im Meer ertränkt<sup>48</sup>.

In einem anderen Fall war das Weghören bei einem Furz gefährlicher als das Zuhören. Als der Dichter Lucan (39 - 65 n.

<sup>34</sup> Arr. Epict. 3, 22, 80: „pordon,..“

<sup>35</sup> Suet. Claud. 32. Übersetzung: A. Lambert (1955).

<sup>36</sup> W. Kierdorf, Sueton: Leben des Claudius und Nero (1992).

<sup>37</sup> Sen. apocol. 3, 1. Übersetzung: A. A. Lund.

<sup>38</sup> Sen. apocol. 4, 3. Übersetzung: A. A. Lund.

<sup>39</sup> Suet. Claud. 30.

<sup>40</sup> Petron. 47, 2-6. Übersetzung nach K. Müller - W. Ehlers.

<sup>41</sup> Petron. 117, 12-13. Übersetzung: K. Müller - W. Ehlers.

<sup>42</sup> Strab. 14, 5, 14 (C 674). Übersetzung nach J. Feix.

<sup>43</sup> Hdt. 2, 161-163. 169.

<sup>44</sup> Hdt. 2, 162. Übersetzung nach .

<sup>45</sup> Ios. b. Iud. 2, 12, 1. Übersetzung: O. Michel - O. Bauernfeind.

<sup>46</sup> Hor. s. 1, 9, 69-70.

<sup>47</sup> Martial. 12, 40, 3.

<sup>48</sup> Athen. 8, 349e-f. Übersetzung: P. Danner.

Chr.), ein Neffe Senecas, der zunächst Günstling, dann aber Gegner des Kaisers Nero war, in einer öffentlichen Latrine laut furzte, zitierte er einen Vers Neros,<sup>49</sup> worauf die anderen in der Latrine Sitzenden flüchteten, offenbar, weil sie sich nicht dem Verdacht aussetzen wollten, an einer Verschwörung gegen den Kaiser teilzunehmen<sup>49</sup>.

In der griechischen Literatur kommen Fürze vor allem in Komödien vor, am weitaus öftesten bei Aristophanes<sup>50</sup>. Der Furz ist bei Aristophanes eine selbstverständliche Tätigkeit<sup>51</sup>, die häufig in der Nacht stattfindet<sup>52</sup>, oder Ausdruck der Angst<sup>53</sup> oder der Lebensfreude: „Und ich jauchze, juble, lache, furz' und fahr' aus meiner Haut ... vor Freude,<sup>54</sup> und: „Kaum hat er sich mit Leckerei'n gestopft, da springt er, tanzt und furzt und lacht dazu.“<sup>55</sup> In einer anderen Komödie ist der Furz Ausdruck des Protestes:

„Und wenn ich vom Bad frischglänzend gesalbt  
Heimwandle behaglichen Schrittes, dann will

Ich der Arbeitsnot

Und der Armut ins Angesicht furzen!“<sup>56</sup>

Als Ausdruck der Verachtung ist der Furz sowohl bei Aristophanes<sup>57</sup> als auch beim Komödienschreiber Sosipatros<sup>58</sup> nachgewiesen.

Im bereits erwähnten Charition - Mimus wird dem Spaßmacher empfohlen, seine Feinde mit Fürzen abzuwehren und in die Flucht zu schlagen<sup>59</sup>. In aller Öffentlichkeit wird bei Aristophanes nicht nur im Tempel<sup>60</sup>, sondern auch in der Volksversammlung<sup>61</sup> und bei Gericht<sup>62</sup> gefurzt, und Timokles, einem Vertreter der Mittleren

Komödie, zufolge furzte der Redner Kephisodoros auf der Rednertribüne<sup>63</sup>.

Der Zusammenhang zwischen der Nahrung und dem Furzen kommt nicht nur in der zitierten Stelle über das Panathenaienfest<sup>64</sup> vor, bei dem im Übermaß das Fleisch von Opfertieren verzehrt wurde, sondern auch in anderen Werken, in Zusammenhang mit Bohnen<sup>65</sup>, mit Silphion<sup>66</sup>, mit Senf und scharfen Saucen<sup>67</sup> und mit einer der Feige verwandten Frucht namens Glykydida<sup>68</sup>.

Zur Darstellung der Heftigkeit eines Furzes zog Aristophanes die Fürze eines ganzen Heeres heran<sup>69</sup>. Den Geruch einer furzenden Frau verglich Aristophanes mit jenem eines Iltis<sup>70</sup>. Während in der Komödie „Plutos“ des Aristophanes eine Person meint, dass sie nicht Weihrauch furze<sup>71</sup>, fragen in einer Komödie des Diodoros (3. Jh. v. Chr.) Parasiten bei einem Furz ihres Patrons: „Wo hast du dein Räucherwerk erworben?“<sup>72</sup>

In der römischen Komödie finden sich nur wenige Hinweise auf den Furz. In der Komödie „Aulularia“ des Plautus (etwa 250 - 184 v. Chr.) wird der Furz im Gespräch zwischen Strobilus und Anthrax zur Charakterisierung des Geizes eines Zeitgenossen herangezogen:

S.: „Ja, wenn er schlafen geht, bindet er sich einen

Sack vors Maul.“

A.: „Warum?“

S.: „Damit ihm nicht vielleicht im Schlaf ein Hauch verloren geht.“

A.: „Verstopft er auch die hintere Gurgel, damit ihm dort im Schlaf kein Hauch verloren geht?“

S.: „Das kannst du mir, glaub ich, so sicher glauben, wie ich dir.“<sup>73</sup>

Dass man auf einen Furz nicht nur mit Empörung, sondern auch mit Gelächter reagierte, zeigt neben der zitierten Stelle von Petronius ein Epigramm Martials: „Ich wollte lieber, dass du furzt: Denn das ist, sagt Symmachus, nicht unnützlich, und gleichzeitig erregt diese Sache Gelächter.“<sup>74</sup> Dass das Furzen aber höchstens unter Vertrauten laut vonstatten gehen durfte, kann einem anderen Epigramm Martials entnommen werden: „Ich sehe nichts anderes, durch das wir dich für einen Freund halten können als dass du, Crispus, vor mir zu furzen pflegst.“<sup>75</sup> Doch nur unverschämte Schmeichler werden sich, wie beim Satiriker Juvenal (um 60 - 140 n. Chr.) zu lesen ist, dazu herabgelassen haben, „die Hände hochzuwerfen, wenn der Freund gut rülpsst, mit geradem Strahl pisst und sein goldener Nachtopf einen Furz herauslässt, sobald sein Hintern darüberbeugt ist.“<sup>76</sup>

Auf einen ganz anderen Aspekt des Furzens wies der Kirchenvater Augustinus (354 - 430 n. Chr.) hin: „Besitzt doch auch, wie wir wissen, die Natur mancher Menschen von der Regel weit abweichende Eigenschaften, die wir wegen ihrer Seltsamkeit bestaunen ... Auch solche gibt es, die nach unten hin ohne üblen Geruch, wie es ihnen beliebt, so zahlreiche Töne hervorbringen, dass man meint, sie könnten auch mit diesem Körperteile singen.“<sup>77</sup>

In einigen Epigrammen machte sich der Dichter Nikarchos (2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.) über den Mundgeruch von Zeitgenossen lustig, indem er ihn mit dem Geruch eines Furzes verglich<sup>78</sup>:

„Ob Diodoros wohl gähnt oder furzt, bleibt dauernd mir unklar, denn er verbreitet sowohl oben wie unten Gestank.“<sup>79</sup>

In einem weiteren Epigramm des Nikarchos wird auf die Gefährlichkeit des Zurückhaltens des Furzes hingewiesen, über

<sup>49</sup> Suet., Vita Lucani.

<sup>50</sup> Henderson a. O. (Anm. 1) 195-199.

<sup>51</sup> Aristoph. Ach. 27.

<sup>52</sup> Aristoph. Nub. 9; Equ. 115.

<sup>53</sup> Aristoph. Vesp. 1176-1177; Aristoph. Plut. 691-693.

<sup>54</sup> Aristoph. Pax 335-336. Übersetzung nach L. Seeger.

<sup>55</sup> Aristoph. Vesp. 1304-1305. Übersetzung nach L. Seeger.

<sup>56</sup> Aristoph. Plut. 615-618. Übersetzung nach L. Seeger.

<sup>57</sup> Aristoph. Vesp. 618.

<sup>58</sup> Athen. 9, 378. Sosipatros Frgt. 1 Kassel - Austin VII, 605.

<sup>59</sup> POxy 3, 413.

<sup>60</sup> Aristoph. Plut. 697-699.

<sup>61</sup> Aristoph. Ach. 27-29.

<sup>62</sup> Aristoph. Equ. 899.

<sup>63</sup> Athen. 9, 407f. Timokles Frgt. 18 Kassel - Austin VII, 768.

<sup>64</sup> S. Anm. 24.

<sup>65</sup> S. Anm. 27.

<sup>66</sup> Aristoph. Equ. 896-899.

<sup>67</sup> Athen. 9, 404d-e. Axaxippos Frgt. 1, 43-47 Kassel - Austin II, 302.

<sup>68</sup> Athen. 3, 76f. Platon Frgt. 62 Kassel - Austin VII, 458.

<sup>69</sup> Aristoph. Vesp. 618.

<sup>70</sup> Aristoph. Plut. 693.

<sup>71</sup> Aristoph. Plut. 703.

<sup>72</sup> Athen. 6, 239e-f. Diodoros Frgt. 2 Kassel - Austin V, 28-29.

<sup>73</sup> Plaut. Aul. 302-305. Übersetzung: H. Rädle.

<sup>74</sup> Martial. 7, 18. Übersetzung: P. Danner. Siehe ferner Martial. 12,77.

<sup>75</sup> Martial. 10, 14, 9-10. Übersetzung: P. Danner.

<sup>76</sup> Juv. 3, 106-108. Übersetzung: P. Danner nach der Interpretation von J. R. C. Martyn, Latomus 44, 1985, 394-397.

<sup>77</sup> Aug. civ. 14, 24. Übersetzung: W. Thimme.

<sup>78</sup> Anthologia graeca 11, 73, 5-6; 11, 241; 11, 242; 11, 415.

<sup>79</sup> Anthologia graeca 11, 242. Übersetzung nach H. Beckby.

„Viele tötet der Furz, sobald ihm der Ausgang verwehrt ist; doch mit schwirrendem Lied rettet auch viele der Furz. Wenn der Furz nun die Menschen bald rettet und bald wieder tötet, hat da der Furz nicht die Macht wie ein gebietender Fürst?“<sup>81</sup>

In einem dem Kaiser Julian zugeschriebenen Epigramm wird über einen Kentaurer gescherzt, ein Mischwesen mit einem menschlichen Oberkörper, der aus einem Pferdeleib wächst:

„Floss aus dem Manne ein Pferd, ein Mann entsprang aus dem Pferde, aber ein fußloser Mann, wie das muntere Pferd ohne Kopf ist. Rülpst das Pferd diesen Mann, der Mann wieder furzt dieses Rösslein.“<sup>82</sup>

Vom Furzen handeln schließlich auch einige Witze, die in der zwischen dem 2. und 4. Jh. n. Chr. von Hierokles und Philagrios zusammengestellten Witzesammlung „Philogelos“ („Freund des Lachens“) überliefert sind. Zwei davon spielen wie einige Epigramme des Nikarchos auf die Ähnlichkeit zwischen den aus dem Mund und aus dem After strömenden Gerüchen an<sup>83</sup>. In Verbindung mit Ungepflegtheit des Körpers erwähnte auch Catull (um 87 - 54 v. Chr.) in einem Gedicht, in dem er meinte, dass nicht seine unschuldigen Verse Caesar (100 - 44 v. Chr.) stören sollten, sondern die verschiedenen schlechten Eigenschaften seiner Günstlinge, darunter „die feinen und sanften Fürze des Libo“<sup>84</sup>. Auf den Geruch des Furzes nimmt auch folgender Witz aus der Sammlung „Philogelos“ Bezug: „Ein Dummkopf, der mit einem Gehörlosen zusammenschlief, ließ einen fahren. Als der andere den Duft roch und furchtbar losschimpfte, sagte der Dummkopf: ‚Sieh da, du kannst hören; du willst mich also bloß zum Narren halten.‘“<sup>85</sup>

Zwei Witze aus dieser Sammlung haben die blähende Wirkung bestimmter Gemüsesorten zum Thema: „Ein schlagfertiger

Steuermann erwiderte auf die Frage: ‚Was bläst?‘ – ‚Bohnen und Zwiebeln.‘“<sup>86</sup>

Etwas begriffsstütziger ist der Abderite (Einwohner von Abdera in Thakien) im folgenden Witz. Die Einwohner von Abdera wurden in der Antike als Dummköpfe angesehen, wie dies heute den Ostfriesen widerfährt. „Ein Abderit hatte gehört, dass Lauch und Zwiebel blasen. Als er einmal mit dem Schiff reiste und längere Windstille herrschte, machte er einen Sack damit voll und hängte ihm am Achterdeck auf.“<sup>87</sup>

Die Blähungen und die Erleichterung von ihnen, sowohl bei Menschen als auch bei Tieren, wurden auch in der naturwissenschaftlichen und medizinischen Literatur behandelt<sup>88</sup>. Der berühmte Arzt Hippokrates aus Kos (um 460 - um 370 v. Chr.) stellte fest, dass süßer Wein<sup>89</sup> und in einigen Fällen sexuelle Aktivität Blähungen verursachen<sup>90</sup>.

Mit den Blähungen von Tieren beschäftigte sich mehrmals Aristoteles (384-322 v. Chr.): „Bei den Mähenschwänzigen ziehen sich die Winde wegen der Länge des Halses mehr abwärts, weswegen sie so furzen. Vögel und Hornvieh tun beides nicht. Auch rülpsen Wiederkäuer nicht, weil sie so viele Mägen haben, besonders den sogenannten Netzmagen. Der Wind hat also in beiden Richtungen einen langen Weg, und die Feuchtigkeit ist längst verbraucht, bevor sie verdampft ist und entweder rülpst und furzt.“<sup>91</sup> Ferner erwähnte er, dass Elefanten an Blähungen leiden können<sup>92</sup> und dass die Beigabe blähender Pflanzen, z. B. von Bohnen, zum Futter die Milchleistung von Schafen, Ziegen und Rindern erhöht<sup>93</sup>.

Bei der Behandlung der aus Pflanzen gewonnenen Heilmittel erwähnte Plinius die mit dem griechischen Namen „onopradon“ (Eselsfurz) bezeichnete Pflanze: „Wenn den ‚Eselsfurz‘ Esel ge-

fressen haben, sollen sie laute Winde abgeben.“<sup>94</sup>

Auch in der philosophischen Literatur wurden zum Teil sehr detailliert die Vorgänge im Körper behandelt. Der Philosoph Pythagoras (2. Hälfte 6. Jh. v. Chr.) lehnte den Genuss von Bohnen ab: „Der Bohnen aber müsse man sich enthalten, weil sie infolge ihrer hauchartigen Beschaffenheit mehr Anteil am Seelenhaften hätten; überdies verhelfe ihr Nichtgenuss dem Leibe zu größerer Bescheidenheit und Ruhe und mache dadurch auch die Traumbilder milder und weniger aufregend.“<sup>95</sup> Auf das Träumen von Bohnen ging der Traumdeuter Artemidoros von Daldis (2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.) ein: „Bohnen sind Vorboten von Zwist und Streit, ... weil sie unanständige Winde verursachen.“<sup>96</sup>

In seinem Werk „Leben der Sophisten“ berichtete Philostratos (um 200 n. Chr.) von der Frage des Chairephon an den Sophisten Gorgias (um 483 - 376 v. Chr.): „Warum blähen die Bohnen den Magen auf, blasen aber nicht das Feuer an?“ Gorgias trug Chairephon daraufhin auf, die Antwort auf diese Frage, die auf einem Wortspiel mit verschiedenen Bedeutungen des Wortes für „blasen“ beruht, selbst zu suchen<sup>97</sup>.

Das Furzen wird aber nicht nur in der Literatur erwähnt, sondern auch auf einer Wandinschrift der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. in der „Therme der sieben Weisen“ in Ostia<sup>98</sup>. In einem Raum sind Darstellungen von drei dieser sieben Philosophen erhalten, von Solon, Thales und Cheilon. Ihnen sind Sprüche in Zusammenhang mit der Tätigkeit in einer Latrine zugeordnet: „Um gut zu kacken, streichelte Solon seinen Bauch.“ „Die hart Scheißenden mahnte Thales, fest zu drücken.“ „Leise zu furzen, lehrte der listige Chilon.“ Diese Wandmalereien nehmen Bezug auf das imaginäre „Gastmahl der sieben Weisen“

<sup>81</sup> Anthologia graeca 11, 395. Übersetzung nach H. Beckby.

<sup>82</sup> Anthologia graeca 16, 115. Übersetzung: H. Beckby.

<sup>83</sup> Hierokles - Philagrios. Ed. G. Löwe (1981) 73 Nr. 237; 74 Nr. 240.

<sup>84</sup> Catull. 54, 3-4. Übersetzung: P. Danner.

<sup>85</sup> Hierokles - Philagrios Nr. 241. Übersetzung: G. Löwe.

<sup>86</sup> Hierokles - Philagrios Nr. 141. Übersetzung: G. Löwe. Vgl. Anm. 91.

<sup>87</sup> Hierokles - Philagrios Nr. 120. Übersetzung: G. Löwe.

<sup>88</sup> Aristot. hist. an. 7, 21 (588a); 9, 49 (633b); Cels. 2, 3; 2, 7; 2, 8; 2, 12; 2, 26; 4, 19; Plin. nat. 20, 57 (159).

<sup>89</sup> Hippokr. Acut. 50.

<sup>90</sup> Hippokr. Epid. 6, 3, 5 (294); 6, 3, 14 (300).

<sup>91</sup> Aristot. probl. 10, 44 (895b). Übersetzung nach P. Gohlke.

<sup>92</sup> Aristot. hist. an. 8, 26 (605a).

<sup>93</sup> Aristot. hist. an. 3, 21 (522b).

<sup>94</sup> Plin. nat. 27, 87 (110). Übersetzung: R. König.

<sup>95</sup> Diog. Laert. 8, 19. Übersetzung: O. Apelt.

<sup>96</sup> Artemidoros 1, 68. Übersetzung: K. Brakertz.

<sup>97</sup> Philostr. vita. Soph. 1, 483. Eine ähnliche Szene findet sich in einer Komödie des Heniochos (4. Jh. v. Chr.): Athen. 9, 407f. Heniochos Frgt. 4 Kassel - Austin V, 554.

<sup>98</sup> G. Calza, Die Antike 15, 1939, 99-115; R. Neudecker, Die Pracht der Latrine (1994) 35-36 Abb. 7-8.

bei Plutarch<sup>99</sup>, bei dem auch die Verdauung zur Sprache kommt. Unterhalb der Darstellung der sieben Weisen in Ostia befinden sich Figuren, von denen jeweils nur die Büste und der Kopf erhalten sind. Den Beischriften zufolge sitzen sie auf einer Latrine. Die schlecht erhaltenen Gesichter dieser Figuren brachten wahrscheinlich zum Ausdruck, dass sie die den Weisen zugeschriebenen Worte in die Tat umsetzen<sup>100</sup>. Eine Vorstellung vom Gesichtsausdruck bei der Tätigkeit des Furzens vermittelt die von Sueton so treffend charakterisierte Physiognomie des Kaisers Vespasian (Regierungszeit von 69 - 79 n. Chr.), die auf Porträtköpfen deutlich zu erkennen ist<sup>101</sup>: „Vespasian ... hatte im Gesicht einen Zug, wie wenn er sich beständig anstrenge.“<sup>102</sup>

Weitere Darstellungen des Furzes oder des Furzens sind in der antiken Kunst nicht eindeutig belegt. Wie die im Chariot - Mimus erwähnte silberne Statue der Göttin „Porde“<sup>103</sup> aussah, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf griechischen Vasen, auf denen auch urinierende Zecher und Hetären dargestellt sind<sup>104</sup>, würde die Wiedergabe einer furzenden Person zumindest nicht verwundern. Auf einem Vasenbild des Brygos - Malers in London<sup>105</sup> ist ein Zecher dargestellt, der das Gesäß dem Betrachter zugewendet und vielleicht im Begriff ist zu furzen.

In der griechischen und römischen Literatur wird der Furz unter verschiedenen Aspekten behandelt: als Gegenstand religiöser Scheu und religiöser Verehrung, als gutes und als schlechtes Vorzeichen<sup>106</sup>, als Thema von philosophischen Erörterungen und von Witzen, als Provokation gegen

über den Göttern und den Mitmenschen, als Ausdruck der Freude, des Ärgers oder der Angst, als natürlicher oder als peinlicher Vorgang, der sogar Selbstmordgedanken zur Folge haben kann, als Vorgang, der zum Lachen reizt oder der besser ignoriert wird, als Kunststück oder als Mittel zur Abwehr von Feinden sowie als Gegenstand medizinischer Forschung.

Der Umgang antiker Autoren mit dem natürlichen Phänomen des Furzes entspricht also weitgehend dem der heutigen Zeit. Das kommt auch in den manchmal komplizierten Umschreibungen zum Ausdruck, welche häufig die sachliche Bezeichnung ersetzen, und in der Behandlung dieses Themas vorwiegend in Literatur, die bewusst Tabus durchbricht, wozu in der Antike vor allem die Komödien und Epigramme gehörten. Die Parallele mit der heutigen Zeit geht so weit, dass der Prototyp des „Furzknifers“<sup>107</sup>, einer Person, die so geizig ist, dass sie sogar die Furze einklemmt, um sie langsam und sparsam auszugeben, bereits in einer Komödie des Plautus erscheint, und dass ein Vorläufer des Monsieur Joseph Pujol, der in der 1. Hälfte des 20. Jh. in Pariser Nachtlokalen durch Furzen die Marseillaise und den Radetzkymarsch von sich gab<sup>108</sup>, bereits vom Kirchenvater Augustinus erwähnt wurde. So zeigt ein einzelner Aspekt der Körperkultur, wie stark auch die heutige Zeit noch durch die Antike geprägt ist.

#### Ist Latein noch wichtig?<sup>109</sup>

Darüber diskutierten anlässlich der Kärntner Landesolympiade in der Kärntner Zeitung vom 24.4.1999 Mag. Günter Kreuzer, Direktor des Europagymnasiums in Klagenfurt, und Herbert Würschl, Vizepräsident des Landesschulrats.

Während der Vizepräsident den lebenden Fremdsprachen letzten Endes das Wort redete, fand Dir. Kreuzer (selbst ausgebildeter Mathematiker und Physiker!) lobende Worte für Latein als Grundstock für Englisch und die romanischen Sprachen, als Fundament der Allgemeinbildung, der geistigen Mobilität und Flexibilität und für „lebenslanges Lernen“.

<sup>99</sup> Plut. mor. 146 B - 164 D.

<sup>100</sup> Calza a. O. 103 Abb. 4; Neudecker a. O. 35-36 Abb. 7-8.

<sup>101</sup> J. J. Bernoulli, Römische Ikonographie II. Die Bildnisse der römischen Kaiser und ihrer Angehörigen. II. Von Galba bis Commodus (1891) 21. 27.

<sup>102</sup> Suet. Vesp. 20: Übersetzung: A. Lambert.

<sup>103</sup> S. Anm. 9.

<sup>104</sup> M. F. Kilmer, JHS 102, 1982, 109 Taf. 1d; ders. Greek Erotica on Attic Red-Figure Vases (1993) R124. R 531.

<sup>105</sup> London, British Museum E 71. Lit.: M. Wegner, Brygosmaler (1973) Taf. 1b; I. Peschel, Die Hetäre bei Symposion und Komos in der attisch-rotfigurigen Vasenmalerei des 6.-4. Jahrh. v. Chr. (1987) 145-147. 448 Nr. 117.

<sup>106</sup> Cato bei Fest. p. 234 M. s. v. prohibere comitia.

<sup>107</sup> K. F. W. Wander (Hrsg.), Deutsches Sprichwörter-Lexikon (1867) 1295.

<sup>108</sup> J. Nohain - F. Caradec, Le Petomane, 1857-1945 (1967).

<sup>109</sup> Quelle: Mag. Renate Glas, Klagenfurt.

## LATEIN IN DER PRESSE<sup>110</sup>

**Lateinisch sprechen, römisch kochen**  
(Martin Ebner in der Süddeutschen Zeitung vom 12.12.1998)

„Wir schreiben das Jahr MMDCCCLI ab urbe condita, die ganze Welt ist von Amerikanern besetzt, und Latein ist überall mausetot. Die ganze Welt? Minime! Wer lateinisch hören und lesen, vielleicht sogar selbst plaudern will, findet viele Gelegenheiten. So richtig tot ist Latein eigentlich nur an den Schulen. An den deutschen Gymnasien lernen zwar die rund 630 000 Lateinschüler lehrplangemäß allerhand, zum Beispiel „Textreflexion“, - nur eines nicht: richtig lateinisch zu sprechen. ...“

Neben den üblichen Seitenhieben auf den Unterricht kommen auch Informationen: In Deutschland gibt es sieben Circuli Latini. Zum Circulus Stuttgartensis treffen sich fünf bis neun Teilnehmer, darunter auch ein chinesischer Chorsänger, ein Reisekaufmann, ein Steuerberater, ein Gartenbauingenieur.

#### Ein Leben für die Weltsprache der Kirche

(Josef Rampold in „Dolomiten“, Bozen, 20. / 21. Februar 1999)  
Abtprimas Karl Egger, geboren 1914, wurde zu einer der markantesten Gestalten im Vatikan. Nach dem Studium der Altphilologie wurde er 1937 zum Priester geweiht, 1946 Abt, bald darauf Generalprokurator der Augustiner - Chorherren. Die klassische Sprache begleitete ihn ein Leben lang. Als Student war er vom ästhetischen und logischen Aufbau der lateinischen Sprache gefesselt. Schon unter Pius XII erkannte er, dass die Erhaltung der klassischen Sprachen ein Auftrag für die Weltorganisation der Kirche ist. Er hat 1992 - 98 sein Lebenswerk mit der Herausgabe des zweibändigen „Lexicon recentis Latinitatis“ gekrönt. Das ist ein weltweit gültiger Behelf dafür, eine kirchlich - wissenschaftliche Verbindung mit Hilfe einer Sprache darzustellen, die sich auch den modernsten Forderungen stellt - besser als die heute verflachenden und einem geistlosen Technizismus hingegebenen Alltagssprachen.

<sup>110</sup> Dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt von Dr. Wolfgang J. Pietsch.

## CICERO INTERNATONAL

### Grazer Maturant punktet für Österreich

Einen großen Erfolg konnte Wolfgang THALLER, Schüler der 8. Klasse des Akademischen Gymnasiums in Graz, erringen: Unter 561 (!) Teilnehmern von 327 Schulen aus 18 Nationen belegte er beim XIX. CERTAMEN CICERONIANUM vom 7. bis 9. Mai 1999 in Ciceros Geburtsstadt Arpino den hervorragenden dritten Platz. Dies ist die bisher bedeutendste Leistung, die je ein Österreicher seit dem 19jährigen Bestehen dieses euro-

paweiten Lateinwettbewerbes geboten hat. Die Kandidaten mussten einen anspruchsvollen Textabschnitt aus Ciceros „De divinatione“ mit der Thematik „Nein zum Aberglauben, aber Ja zur Religion“ übersetzen und interpretieren. Es wurde dadurch auch deutlich, wie sehr Europas Einheit durch Europas Jugend im friedlichen Wettstreit vertieft werden kann, wenn das klassische Latein, vermittelt

durch Ciceros „humanitas“, im Mittelpunkt steht.

*Dr. Wolfgang J. Pietsch*

P.S.: Wolfgang Thaller hat auch beim diesjährigen Mathematikwettbewerb „Känguruh“ gewonnen und auch bei mehreren internationalen Wettbewerben aus Informatik Spitzenleistungen erbracht.

## EX LIBRIS EX LIBRIS EX LIBRIS

### Rezensenten für IANUS gesucht!

Folgende Neuerscheinungen mögen bis 1. August 1999 bei der IANUS-Redaktion zur Besprechung angefordert werden:

**Dr. Wolfgang J. Pietsch, A-8045 Graz, Ziegelstraße 9 h, Tel. / Fax 0316 - 68 72 08 oder e-Mail:**

[Wolfgang.Pietsch@styria.com](mailto:Wolfgang.Pietsch@styria.com)

**Buchners Verlag, Bamberg:**

Reihe *Auxilia*

N. Holzberg, F. Maier et al.: *Ut poesis pictura. Antike Texte in Bildern.*

Bd 1: Interpretationen und Projekte. 158 Seiten

Bd 2: Untersuchungen. 166 Seiten

**Oldenburg Verlag, München:**

*Pri(s)ma Latein-Lektüre.* 134 Seiten. Lehrerheft 110 Seiten.

G. Fink, F. Maier: *Ordo. Modellgrammatik Latein.* 104 Seiten.

**Styria Verlag, Graz:**

A. Wildgans: *Kirbisch oder Der Gendarm, die Schande und das Glück. Ein episches Gedicht.* Mit einem Nachwort von Felix Mitterer. 214 Seiten.

Gregor Maurach: *Methoden der Latinistik. Ein Lehrbuch zum Selbstunterricht.* 194 Seiten.

**Varia:**

Elisabeth Krenn: *Führer durch das Museum und das Ausgrabungsgelände von Flavia Solva.* 34 Seiten.

**Verlag Braumüller:**

Westphalen K., - Utz, F. – Lachawitz, G.: *Felix. Das Lateinbuch für Österreich.* Braumüller Verlag. 230 Seiten.

Stockmann, Fritz: *Veni, vidi, didici.* 2. völlig neu überarbeitete Auflage.

### Vom Zauber der Archäologie

Christiane Zintzen: *Von Pompeji nach Troja. Archäologie, Literatur und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert.* Wiener Universitätsverlag 1998 (= Commentarii Band 6, Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Hrsg. Wendelin Schmidt-Dengler und Karl Wagner). 425 Seiten, ATS 478,-.

Die Studie erkundet die Spuren des Zaubers, den die Archäologie zwischen 1800 und 1900 auf die europäische Geisteswelt ausübte und der sich auch in Literatur, Moden und Alltagskultur spiegelte, angefangen mit dem Einzug des „Pompejanisch - Rot“ in hochherrschaftliche Interieurs bis zu Sigmund Freuds „Seelenarchäologie“.

Ausgestattet ist das Buch mit zahlreichen Abbildungen, die meist die künstlerische Auseinandersetzung mit archäologischen Denkmälern spiegeln, und einer überaus reichhaltigen Bibliographie betreffend literarische Zeugnisse und archäologische Dokumente.

Wid

### Neue Lernsoftware aus dem Cornelsen - Verlag

**disco**

CD-ROM inkl. Handbuch: DM 149,- ISBN 3-464-91311-2

Systemvoraussetzungen:

Multimedia-PC mit 80486er Prozessor oder höher, MS Windows 95, 8 MB Arbeitsspeicher, ca. 10 MB auf der Festplatte, MS - kompatible Maus, SVGA-Graphikkarte, CD-ROM-Laufwerk (Quadspeed empfohlen), Soundblasterkarte oder kompatible Soundkarte, Mikrofon empfohlen.

Zielgruppe sind Lateinschüler des 1. Lernjahres. Die CD-ROM *disco* ist für das Lehrbuch *Salvete* konzipiert, doch besteht die Möglichkeit, eigene Vokabel einzugeben und damit zu trainieren.

Die Übungen zum Vokabellernen und zur Grammatikwiederholung beinhalten bildliche und akustische Elemente. Der Benutzer kann neun interaktive „Lernwelten“, detailgetreu gezeichnet, ansteuern und wird dort von drei ortskundigen Reiseleitern erwartet. Nebenbei gibt es viele Informationen zur antiken Alltags-, Kultur- und Religionsgeschichte.

Jedes Vokabel wird in drei verschiedenen Übungen vorgelegt und kann in 18 verschiedenen Formen geübt werden. In einer detaillierten Selbstkontrolle kann der anhand der Übungen nachgewiesene jeweilige Wissensstand visualisiert und ausgedruckt werden. Eine Tutorfigur, die kleine Eule Doctificus, gibt Lerntipps und passt auf, dass sich der Lernende nicht im Programm „verläuft“.

## AVE MARC AUREL

Die CD - zugleich eine Erinnerung an die Tagung *OTIUM - NEGOTIUM* vom vergangenen August - ist erschienen und wurde den Subskribenten auch bereits zugestellt.

Burgschauspieler *Martin Schwab* rezitiert nach der Dramaturgie von *Ernst Sigot* folgende Texte:

*Joseph Brodsky*: Hommage an Marc Aurel (IV, VIII, XII. Aus: Der sterbliche Dichter)

*Rolf Hochhuth*: Marc Aurel. Aus: Zwölf Blätter aus einem Geschichtsatlas.

*Marcus Aurelius*: An sich selbst. 12 Texte aus den Büchern I - XII, übersetzt von Joachim Dalfen.

**Die CD ist zum Stückpreis von ATS 220,- + ATS 16,- für Porto und Verpackung (DM 27,- / SFR 22,-) bei der Redaktion des CIRCULARE zu bestellen.**



Wir erinnern an die Möglichkeit, bedruckte Baumwolltaschen („Latein-Griechisch immer aktuell“) gegen je eine Spende von ATS 30,- plus Porto bei der Redaktion zu beziehen.

Ferner werden Vorbestellungen für Zuckerln mit lateinischer Aufschrift auf der Verpackung entgegengenommen (Einheit: 100 Stück, Kosten voraussichtlich: ATS 150,-). **Alle Bestellungen sind auch per Fax möglich: 01 - 258 01 39.**

Ich bestelle

..... Stück CD AVE MARC AUREL (ATS 220,-)

..... Stück Baumwolltaschen (ATS 30,-)

..... Stück lat. Zuckerln (Vorbestellung!!)

NAME:

ADRESSE:

Datum, Unterschrift:

An die  
SODALITAS-  
Bundesarbeitsgemeinschaft  
klassischer Philologen in Österreich  
p.A. W. Widhalm-Kupferschmidt  
Leopoldauer Platz 82/3  
A-1210 Wien

Erstklassisch:

---

**Starke Stücke von Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes ...**

---

**Aufregend.  
Ursprünglich.  
Einzigartig.  
Grandioses  
Welttheater:  
Art Carnuntum.**

Theater in der ursprünglichsten Form: Open Air an wirklich historischer Stätte, erreichbar erst durch eine Art „Prozession“ - einer „Pilgerfahrt“ gleich; Theater in einem römischen Amphitheater, welches durch die Initiative Art Carnuntum erstmals in der Neuzeit wiederum zum Schauplatz wurde.

Ein Theaterfestival ohne Gleichen, an historischer Stätte, dort, wo einst Marc Aurel selbst Betrachtungen über das Theater verfasste, kommen jedes Jahr grandiose Interpretationen bedeutender Stücke des großen Welttheaters zur Aufführung. Bisher präsentierten u.v.a. das Royal National Theatre London, die Ruhrfestspiele Recklinghausen, das LaMaMa Theater New York und Theatergrößen wie Tony Harrison, Tadashi Suzuki, Theo Terzopoulos, Sir Peter Hall oder Robert Wilson ihre neuesten und spannendsten Inszenierungen im Rahmen von Art Carnuntum. Meisterwerke wie Lysistrata, Oedipus, Phaedra, Iphigenia, Die Perser, Elektra ...

Mythen und Stücke, die unsere Menschheit formten, Schicksale, Werte und Ideale, die seit mehr als 2000 Jahren Menschen und Künstler in aller Welt inspirieren, bewegen, begeistern, aufwühlen, interpretiert und inszeniert von den großartigsten Theatern und Künstlern unserer Zeit.

**Art Carnuntum  
Welt - Theater - Festival  
1999**

Ende Juli bis Ende August 1999  
im römischen Amphitheater von  
Petronell - Carnuntum

Das diesjährige Programm wird Ihnen  
gerne kostenlos zugeschickt:

**Info: Art Carnuntum  
A - 2404 Petronell - Carnuntum  
Tel. 02163 - 3400**

---

**Bitte, geben Sie uns im eigenen Interesse Namens- und Adressänderungen umgehend bekannt!**

---

**Medieninhaber und Herausgeber:**

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen in Österreich  
DVR 0727393

**Für den Inhalt verantwortlich:**

Mag. Wilhelmine Widhalm - Kupferschmidt (Vorsitzende)  
Leopoldauer Platz 82 / 3, A - 1210 Wien

**Erscheinungsort: Wien**

**Verlagspostamt: 1210 Wien**

**Zulassungsnummer 306794W98 U**

**P.b.b.**

Frau Prof.  
Mag. W. WIDHALM-  
KUPFERSCHMIDT  
Leopoldauer Platz 82 / 3  
1210 WIEN